MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

524 (12.11.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225654

Freitag, 12. November

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 524

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der 8. Jahrestag des Waffenstillstandes

Beachtenswerte Rede Coolidges

In Newyork hielt am Donnerstag nachmittag Präsident Coolidge anläßlich der Feier des Waffenstillstandes bei einer Denkmalseinweihung in Canses City eine politische Rede, in der er u. a. ausführte, obwohl die Unterzeichnung des Waffenstillstandes nicht das Ende des Krieges herbeiführte — dieses Ende sei nämlich noch immer nicht da —, bedeutete sie doch allgemein das Nachlassen des bewaffneten Konfliktes, der mehr als vier Jahre hindurch die Grundmauern der westlichen Zivilisation zertrümmerte. Amerika habe kein großes Bedürfnis, Nachforschungen anzustellen, wie jener Krieg begann. Sein Blutvergießen sei nun einmal gewesen. Augenblicklich versuche Amerika, in der Welt einen Zustand besseren Verstehens und besserer Freundschaft herzustellen. Es könne sogar noch weitergehen und es anderen überlassen, darüber zu streiten, wer im Kriege Sieger war. Amerika habe niemals danach gestrebt, eine Militärmacht zu sein. Es hege keine imperialistischen Absichten. Der Friede der Länder und die internationale Sicherheit gehörten jedoch zu den ersten Dingen, die jede Regierung suchen müsse. Während die Regierung selbstverständlich vollkommen auf die Politik dauernden internationalen Friedens eingestellt sei und jede vernünftige Anstrengung in dieser Richtung gemacht habe, trete sie auch weiterhin

für die Politik einer ausreichenden nationalen Verteidigung

ein. Als Ganzes gebe es in der ganzen Welt keine bessere Flotte als die amerikanische. Amerikas gesamte Land- und Seestreitkräfte beliefen sich auf 550 000 Mann, die größte Stärke, die Amerika je in Friedenszeiten unterhalten habe. Amerika, so führte Coolidge weiter aus, halte trotzdem an der Politik der Vermeidung des Wettrüstens fest und sei bereit, hierfür vernünftige Opfer zu bringen. Es sei schwer, die gesamten Hilfsquellen des Landes abzuschätzen und es sei unmöglich, sie völlig zu erfassen; man schätze sie annähernd auf 400 Milliarden Dollar. Oft sei gesagt worden, daß Amerika am Weltkrieg profitiert habe. Amerika habe sich aber durch ihn nicht bereichert, sondern nur verloren. Allgemein gesprochen, hätten durch den Krieg bei allen Nationen, die in ihn verwickelt waren, einige Einzelpersonen gewonnen, die Nation selbst habe jedoch stets große Verluste erlitten. Coolidge fuhr dann fort: „Wir sollen jedem nationalen Mißtrauen und jedem Haß gegenüber anderen Nationen aus dem Wege gehen. Die alte Welt hat sich Generationen hindurch diesem Luxus hingegeben. Die Ergebnisse waren vernichtend. Es ist nicht Sache des amerikanischen Volkes, das in glücklicheren Verhältnissen lebt, ein Urteil über die zu fällen, die weniger begünstigt sind. Vielleicht hätten wir an ihrer Stelle schlimmer gehandelt. Unsere Pflicht ist es aber, uns durch ihr Beispiel warnen zu lassen. Wir sollten nicht verfehlen, die Prüfungen und Schwierigkeiten, die Leiden und Opfer der Angehörigen unserer Schwesternationen anzuerkennen und ihnen gegenüber stets unsere Geduld und Sympathie zu zeigen. Die, die Kredite brauchen, sollten nicht klagen, sondern froh darüber sein, daß eine Bank vorhanden ist, die ihre Bedürfnisse erfüllen kann.

Lord Grey zum Tage des Waffenstillstandes

Aus Anlaß des Jahrestages des Waffenstillstandes hielt Lord Grey am Donnerstag in der Londoner Zentralhalle eine Rede, in der er vor allem für die Entwaffnung der Mächte eintrat. Nachdem Grey betont hatte, jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, wo der englische Außenminister mit Frankreich und Deutschland zugleich verhandeln könne und alle drei Mächte unter einem Dach vereinigt seien, sagte er, die allgemeine Abrüstung müsse vergrößert werden. Deutschland, so betonte Lord Grey unter Beifall, ist entwaffnet nach dem Vertrage von Versailles, der Deutschlands Entwaffnung damit rechtfertigt, daß seine Nachbarn ebenfalls abrüsten würden. Man kann nicht erwarten, daß Deutschland entwaffnet bleibt, wenn seine Nachbarn bewaffnet sind. Die Entwaffnung Deutschlands wird nur gerechtfertigt durch die Entwaffnung seiner Nachbarn. Die allgemeine Abrüstung durchzuführen, sei der Prüfstein für den Erfolg des Völkerbundes. Gelinge ihm das nicht, dann sei der Völkerbund ein Fehlschlag.

Das Ende des Bergarbeiterstreikes

§ London, 12. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach dem Verlauf der gestrigen Kohlenverhandlungen nimmt man an, daß der englische Bergarbeiterstreik praktisch beigelegt ist. Die Verhandlungen zwecks Beilegung dieses Streiks, die ununterbrochen bis tief in die Nacht hinein dauerten, nahmen im Laufe des Tages eine dramatische Wendung. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hatte gestern endgültig darüber zu entscheiden, ob sie der Exekutive völlig freie Hand zu den Abmachungen mit der Regierung lassen wolle. Eine lange, heftige Diskussion drohte wieder alles zunichte zu machen. In der Erregung der heißen Köpfe fiel das 2 Minuten-Schweigen, das gestern in ganz England zu Ehren an die Toten des Weltkrieges durchgeführt wurde. Die tiefe Stille dieser Pause genügte, um eine völlige Abkühlung der Stimmung herbeizuführen. Die Exekutive bekam völlig unbeschränkte Vollmacht. Das bedeutet, daß die von der Regierung vorgeschlagene Grundlage der Distriktabkommen mit variabler Arbeitszeit ausgeglichen durch ein unabhängiges Schiedsgericht, aller Wahrscheinlichkeit nach von den Bergleuten angenommen werden wird. Es fanden in der vergangenen Nacht noch Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bergleuten und Bergwerksbesitzern statt, die heute fortgesetzt werden.

Ueberraschungen sind nach den bisherigen Erfahrungen zwar noch immer nicht ausgeschlossen, doch wenn nicht absolut Unvorhergesehenes geschieht, so werden diese Vorschläge nach der Klärung gewisser Einzelheiten durch die Delegierten den Arbeitern zur Annahme empfohlen werden. Das Schiedstribunal, das nun noch die letzten Streitpunkte der Verhandlungen bildet, soll nach dem Plan der Regierung aus drei unabhängigen Persönlichkeiten bestehen, die nur für die Zeit eines halben Jahres eingesetzt werden zu dem umgrenzten Zweck, in Einzelfällen zu entscheiden, ob die Distriktabkommen den festgelegten nationalen Grundprinzipien entsprechen. Die Situation ist im Augenblick derart, daß man mit ziemlicher Bestimmtheit mit der Arbeitsaufnahme des größten Teils der Bergarbeiter im Laufe der nächsten Woche rechnet.

*

Hierzu erhalten wir kurz vor Redaktionsschluß noch folgendes Telegramm unseres Pariser Vertreters:

Der „Matin" veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe ein Telegramm aus London, wonach der englische Kohlenarbeiterstreik beendet sei. Heute Freitag morgen 8 Uhr 10 sei in einer letzten Verhandlung zwischen der Regierung und den Vertretern der Arbeiter und Grubenbesitzer eine völlige Einigung erzielt worden. Das Memorandum, das die Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit enthält, wird heute der Konferenz der Grubenarbeiterdelegierten zur endgültigen Genehmigung unterbreitet werden. Diese Genehmigung dürfte wohl von vornherein feststehen, nachdem der Vollzugsausschuß gestern von der Delegiertenkonferenz Vollmachten erhalten hat.

Rückgang der Arbeitslosenziffer

Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat auch in der zweiten Oktoberhälfte angehalten. In der Zeit vom 15. Oktober bis zum 1. November ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 085 000 auf 1 069 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 254 000 auf 240 000. Die Gesamtzahl verminderte sich von 1 339 000 auf 1 309 000, also rund 30 000 oder 2,3 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützte Familienmitglieder von Vollerwerbslosen) hat sich im gleichen Zeitraum von 1 360 000 auf 358 000 vermindert. Während des ganzen Monats Oktober ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 85 000, d. h. um 6,1 Prozent, zurückgegangen.

Des Bürgers schlimmster Feind

ist die Lauheit und Teilnahmlosigkeit an den Dingen seiner Heimatgemeinde

Wer nicht wählt, hat kein Recht zur Kritik hinterher!

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Wählt Deutsche Volkspartei!

Liste 4 für den Bürgerausschuß

Liste 6 für Bezirk und Kreis

Zur Mittelstandsfeindlichkeit des Zentrums

Von Dr. Wilhelm Matteß, M. d. L.

Im „Badischen Beobachter" vom 6. November wirft der Abg. Dr. Föhr in einem Artikel „Die Mittelstandsfeindlichkeit der Demokraten" überschrieben, auch der Deutschen Volkspartei vor, sie hätte bei der Beratung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes mittelstandsfeindlich gehandelt. In diesem Artikel Dr. Föhrs ist eine solche Fülle von Unwahrheiten und Unrichtigkeiten enthalten, daß er scharfen Widerspruch und sachliche Richtigstellung erfordert.

Zu Beginn dieses Jahres schlug die badische Regierung dem Landtag vor, die Besteuerung des Gewerbeertrages nach folgenden Sätzen neu einzuführen:

bis 3 000 Mark Ertrag	M. 1.—
von 3 000 Mark bis 10 000 Mark	M. 2.—
von 10 000 Mark bis 20 000 Mark	M. 2.75
und darüber	M. 3.80

von 100 Mark Ertrag.

Bei diesen Steuersätzen rechnete die Regierung mit einem Aufkommen aus der Gewerbe-Ertragssteuer von 3,24 Mill. Mark. Diese Steuersätze, oder wie sie jetzt heißen, Steuergrundbeträge, waren nicht das Ergebnis von Berechnungen auf Grund genauer Unterlagen, sondern Schätzungswerte. Für den Landtag war deshalb die Stellungnahme zunächst doppelt schwer, da die ihm zur Verfügung gestellten Unterlagen unzureichend waren und vor allem genaue Angaben über die Höhe des Gewerbeertrages und seine Verteilung auf Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe vollkommen fehlten.

Zwei Fragen waren nun in erster Linie zu entscheiden:

1. Ist die vorgeschlagene Art der Besteuerung des Gewerbeertrages richtig?

2. Sind so hohe Steuersätze notwendig, wie sie die Regierung vorschlug?

Zur ersten Frage erklärten Deutsche Volkspartei und Demokraten: Die Regierung will den Ertrag lediglich nach seiner absoluten Höhe ohne Rücksichtnahme auf die Rentabilität besteuern. Es ist aber nicht gleichgültig, ob jemand 10 000 Mark als 5 v. H. Rente aus 200 000 Mark, oder als 40 v. H. Rente aus 25 000 Mark gewinnt. Beide verdienen gleichviel, aber der Betrieb mit der geringeren Rentabilität ist viel schlechter daran, weil er auch noch die großen Besitzsteuern tragen muß, die heute am schwersten belasten. Deshalb soll man den Gewerbeertrag nicht nach seiner Höhe, sondern nach seiner Rentabilität besteuern. Um den Mitgliedern des Haushaltausschusses, die z. T. Neulinge auf dem Gebiet der Finanzpolitik waren, diese Ausführungen zu verdeutlichen, führte ich ein Beispiel an. Dieses wählte nun Herr Dr. Föhr zum Ausgangspunkt seiner Kritik. Dazu ist zu sagen: Es war kein Antrag und kein Vorschlag, sondern „ein Beispiel, an dem der Gedanke erläutert werden sollte. Weitere Konsequenzen in Bezug auf die von uns beabsichtigte Belastung kann man aber daraus nicht ziehen." Mit diesen Worten wies ich die Kritik des Herrn Dr. Föhr schon im Plenum des Landtages am 1. Juli d. J. zurück. Daß auch im Haushaltsausschuß die gleichen Ausführungen gemacht wurden, beweist Herr Dr. Föhr dadurch, daß er in seinem Artikel zugibt, der volksparteiliche Sprecher hätte seine Ausführungen und sein Beispiel über die Besteuerung nach der Rentabilität mit dem Hinweis geschlossen, „zur endgültigen Feststellung seien weitere Unterlagen der Regierung notwendig." Es war also nichts „Endgültiges". Dann kann man aber darauf keine Kritik aufbauen.

Trotzdem dies bei der Beratung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes im Landtag klar und deutlich festgestellt wurde, scheut sich Herr Dr. Föhr nicht, diese Vorwürfe in seiner Broschüre „Badische Steuerreform 1926" wieder zu erheben, dadurch, daß er seine Landtagsrede ohne Richtigstellung wiedergibt, und in seinem oben erwähnten Artikel zu erneuern. Diese Methode unfairer und unwahrer Unterstellungen war bisher in der badischen Politik nicht üblich.

In der Reihe der Anträge, die zur Grund- und Gewerbesteuer gestellt worden sind, trägt der volksparteilich-demokratische Antrag auf Erhöhung des Freiteils vom Arbeitsertrag die Nummer 2 (Landtagsdrucksache 26, Nr. 90a, S. 120). Da auch Nr. 1 von den gleichen Antragstellern stammt, haben also diese die Erhöhung des Freiteils verlangt, bevor überhaupt ein Zentrumsantrag gestellt war. Trotzdem nennt Dr. Föhr den volksparteilich-demokratischen Antrag einen Uebertrumpfungsantrag. So ungenau ist die Darstellung und die Polemik Dr. Föhrs aufgebaut.

Wie hätten nun diese Anträge gewirkt? Die Erhöhung des Freiteils des Arbeitsertrags von 1000 ℳ, wie die Regierung wollte, und von 1500 ℳ wie nachher die Regierungsparteien beschlossen haben, auf 2000 ℳ, hätte den kleinen Mittelstand mit einem Einkommen von 1500 bis 2000 ℳ von der Steuer befreit. Für die großen Unternehmungen war er dagegen bedeutungslos. Der Antrag, die Sonderleistungen nach § 17 des Einkommensteuergesetzes freizulassen, hätte den Kleinen im Durchschnitt sicher die Möglichkeit gegeben, weiter einige hundert Mark ihres Einkommens von der Gewerbeertragssteuer freizuerhalten. Auch der Antrag, den Ertrag ihres Grundvermögens mit 5 statt mit 4 v. H. abzusetzen, hätte wieder besonders den Kleinen und Mittleren genützt, da anzunehmen ist, daß genau so wie in der Landwirtschaft auch beim Gewerbe der Anteil der Gebäude am gesamten, dem Betrieb gewidmeten Vermögen mit der Größe des Betriebes abnimmt.

Nimmt man diese Anträge zusammen, so wird man ihre Wirkung sicher nicht zu hoch einschätzen, wenn man annimmt, daß durch sie für das Handwerk und den Mittelstand im Durchschnitt praktisch der Freiteil vom Arbeitsertrag auf 3000 ℳ erhöht worden wäre. Von dieser Grundlage muß man ausgehen, wenn man nun zahlenmäßig feststellen will, ob das durch die Regierungsparteien beschlossene Gesetz, oder die Anträge der Deutschen Volkspartei und der Demokraten für Handwerk und Mittelstand günstiger sind.

MARCHIVUM

Wie wenig es dem Zentrum bei der Ablehnung der Besteuerung nach der Rentabilität um den Mittelstand zu tun war, zeigte sich bei der Beratung im Plenum. Um den Vorwurf, die Besteuerung nach der Rentabilität sei mittelstandsfeindlich, gänzlich unmöglich zu machen, schlugen die D. V. P. und Dem. P. im Plenum vor, die Zuschläge nach der Rentabilität erst bei 20 000 ℳ Ertrag beginnen zu lassen. Alle kleinen und Mittelbetriebe wären also davon befreit gewesen. Trotzdem wurde der Antrag vom Zentrum und Sozialdemokratie abgelehnt. Darüber schweigt Herr Dr. Föhr.

Letzten Endes ging aber der ganze Streit darum; brauchen wir so hohe Steuersätze wie sie die Regierung verlangt, oder nicht? Diese hielt einen durchschnittlichen Steuerfuß von 2,75 Mark für notwendig. Wir haben auf Grund von Zahlen nachgewiesen, daß ein Steuergrundbetrag 2,40 Mark ausgereicht hätte. Ich bin noch heute der Ueberzeugung, daß die von der Regierung vorgeschlagenen, und jetzt im wesentlichen beschlossenen Steuergrundbeträge in normalen Jahren Millionen Mark mehr an Steuern einbringen werden, als auf den Gewerbeertrag entfällt. Seit Jahren wirtschaftet der badische Staat mit stillen Reserven und großen Ueberschüssen. Vor 3 Jahren verlangte die D. V. P. die Verwendung dieser Reserven zur Steuerermäßigung in Höhe von ¼ des Jahresbetrags der Grund- und Gewerbesteuer. Der Finanzminister nannte diese Forderung unverantwortlich. Mehr als ¼, das waren rund 5 Millionen Mark, seien nicht tragbar. Zwei Monate später war ein Ueberschuß von über 13 Millionen Mark vorhanden. Die D. V. P. hatte Recht behalten.

Auch bei der letzten Aenderung der Grund- und Gewerbesteuer machten wir den Versuch, stille Reserven zu verwenden, — deshalb unsere Anträge auf Ermäßigung der Steuer. Die Erleichterung sollte dem ganzen Gewerbe, Groß und Klein, zugute kommen. Deshalb beantragten wir Herabsetzung der Steuerbelastung für das ganze Gewerbe; auch für die Industrie, und das scheint mir in einer Zeit der großen Arbeitslosigkeit, die dadurch entstanden ist, daß gerade die großen und mittleren Betriebe infolge Wirtschaftskrisis und Steuerdruck stille stehen, die Pflicht eines jeden Politikers zu sein. Mögen andere daraus Stoff für Wahldemagogie zu gewinnen suchen. Wir mißgönnen ihnen ihre Früchte daraus nicht, wenn sie ihre eigene Lage so schwach einschätzen, daß sie keine anderen Mittel mehr haben, um sie zu gewinnen, als an die niedrigsten Instinkte des Neides zu appellieren.

„Die stille Koalition"

⊡ **Berlin**, 12. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die allzu rapide Taktik der Deutschnationalen hat bewirkt, daß man innerhalb der Sozialdemokratie langsam zu begreifen beginnt, daß durch rein agitatorische Politik man sich schließlich doch nur ins eigene Fleisch schneidet. Als sichtbares Ergebnis dieser Wandlung ist eine Annäherung zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie zu verzeichnen, die sich aufgrund der gestrigen Verhandlungen im Reichstag vollzogen hat. Allerdings geht diese Liaison, für die sich bereits das hübsche Schlagwort von der „stillen Koalition" eingebürgert hat, über die lockere Form einer bedingten und vielfach verklausulierten Arbeitsgemeinschaft nicht hinaus. Gerade die Anhänger des Gedankens der großen Koalition haben keinen Anlaß, deswegen betrübt zu sein, denn besser man wahrt eine vorsichtige Distanz, als daß man sich zur Unzeit in eine Ehe begibt, die doch binnen kurzem an der Fülle innerer Gegensätzlichkeiten wieder zu Grunde gehen müßte. Wir erwähnten ja schon, daß es womöglich in der Absicht der Deutschnationalen lag, dieses intime Verhältnis herbeizuführen, um nach dessen wahrscheinlich baldigem Scheitern mit umso größeren Ansprüchen auftreten zu können. War die Rechnung derer um Westarp wirklich so, dann sehen sie sich heute in ihren Hoffnungen betrogen. Man hat sich in der Abwehr der deutschnationalen Sabotagepolitik vorerst zusammengefunden, ohne sich nach irgend einer Richtung hin durch formelle Beschlüsse festzulegen. Man wird bei etwa auftauchenden neuen Schwierigkeiten, mit denen ja jeden Tag zu rechnen ist, vorher von Fall zu Fall nach einer Verständigung trachten. Wie lange dieses System dichthalten wird, ist schwer zu sagen. Jedenfalls wird man sich für die nächste Zeit auf diese Art fortbeifen können. Daß der so geschaffene Zustand nur einen höchst dürftigen Notbehelf darstellt, verheimlicht man sich keineswegs. In der konkreten Frage der Krisenfürsorge hat sich die Lösung ziemlich leicht ergeben, sie ist ja ohnehin durch das provokatorische Vorgehen der Deutschnationalen im Ausschuß weit über Gebühr aufgebauscht worden. Ungeklärt ist vorerst noch, was mit dem sozialdemokratischen Abänderungsantrag zu der Regierungsvorlage über die Unterstützungssätze geschehen wird. Die Behauptung einiger deutschnationaler Blätter, daß die Regierung eine Erhöhung dieser Sätze den Sozialdemokraten zugestanden habe, trifft nicht zu. Es ist auch kaum denkbar, daß die Regierung sich bereit finden wird, eine erst vor wenigen Tagen erlassene Verordnung wieder abzuändern. Mithin bliebe nur noch der Ausweg, daß die Sozialdemokraten ihren Antrag zurückziehen. Mit Rücksicht auf die Stimmung ihrer Wählerschaft wäre das für sie freilich keine ganz leichte Entschließung. Jedenfalls ist man auf beiden Seiten gewillt, sich nach Möglichkeit das Leben nicht sauer zu machen.

Die deutschnationalen Blätter spotten

in allen Tonarten über die gestern zwischen Regierung und Sozialdemokratie getroffene Verabredung. Die „Deutsche Tageszeitung" charakterisiert sie als „einen Kotau gegen links". Die „Kreuzzeitung" nennt sie verächtlich einen Kuhhandel, und der Hugenbergsche „Tag" spricht von einer „Reichspolitik unter sozialdemokratischer Kontrolle" und schreckt die Phantasie seiner Leser durch das Bild einer wütigen S.P.D., die ihre Hand an der Gurgel des Kabinetts Marx hat, ohne selbst die Verantwortung übernehmen zu müssen. Hinter allen diesen Aeußerungen verbirgt sich indes viel schlecht verhohlener Aerger über die den Deutschnationalen natürlich durchaus unerwünschte Wendung, die die Dinge genommen haben. Mit Recht bedauert die „D.A.Z." diese von den Deutschnationalen verschuldete Entwicklung, die auf Kosten aller bürgerlichen Parteien eine an sich ungerechtfertigte Stärkung des sozialdemokratischen Einflusses bringt.

Die Zustimmung der Volkspartei zu der Abmachung scheint übrigens entgegen der Behauptung des „B. T." noch auszustehen. Auffallend ist jedenfalls, daß die „Tägliche Rundschau" lediglich auf die Wiedergabe der Einigungsformel in der Krisenfürsorgefrage sich beschränkt, das sonstige Ergebnis der Besprechungen zwischen Kanzler und Sozialdemokraten aber mit keinem Worte erwähnt, vielmehr ausdrücklich unterstreicht, daß von irgend welchen Koalitionsverhandlungen nicht die Rede gewesen sei. Der „Vorwärts" findet die Bezeichnung einer „Arbeitsgemeinschaft" oder „stille Koalition" für das jetzt geschaffene Verhältnis zu weitgehend. Die Verpflichtung der Sozialdemokratie erstreckt sich lediglich bis zur Bereitwilligkeit, den Bemühungen um einen Ausgleich in strittigen Fragen nicht zu widerstreben. Es käme vor allem darauf an, die Regierung vor einem Abgleiten nach rechts zu bewahren. Von einer Reichstagsauflösung, obwohl die Sozialdemokratie sie nicht zu fürchten habe, sei keine Klärung zu erwarten.

Der Gesetzentwurf über die Krisenfürsorge

hat in der Tat bereits den Reichsrat passiert und wird heute im Plenum des Reichstags in erster Lesung behandelt werden. Man wird den Entwurf voraussichtlich sofort dem sozialpolitischen Ausschuß überweisen, und der dürfte noch heute nachmittag tagen und ihn verabschieden. Die zweite und dritte Lesung wird dann auf die Tagesordnung der Samstagsitzung gesetzt werden.

Aus der gestrigen Reichstagssitzung

⊡ **Berlin**, 12. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Gegenüber den Besprechungen zwischen Regierungsparteien und Sozialdemokratie ist die innerpolitische Aussprache im Plenum ganz in den Hintergrund getreten. Die gestrige Sitzung des Reichstags währte nur knapp zwei Stunden, und in dieser Zeit geschah nichts, was einem regeren Interesse Wert gewesen wäre. Herr Bredt von der Wirtschaftlichen Vereinigung fand Dr. Reinholds Finanzpolitik zu „staats-sozialistisch" und wollte im übrigen von dem Ankauf des „Kaiserhofes" durch das Reich nichts wissen. Die Taktik der Regierungsparteien bezeichnete er als außerordentlich ungeschickt. Möglich, daß es seinem Geschmack besser entsprechen würde, wenn sie die deutschnationale Bösartigkeit mit einer liebevollen Umarmung erwiderten. Die Debatte sank mit einer Rede des Völkischen Kube, der den Typus des geistlosen Polterers darstellt, auf ein denkbar niedriges Niveau. Nach einer Replik des Sozialdemokraten Schmidt vertagte man sich, um den Nachmittag für die interfraktionellen Verhandlungen frei zu machen.

Ueber „Wiking" und „Olympia"

⊡ **Berlin**, 12. Nov. (Von unserem Berliner Büro). Die vom preußischen Innenministerium im Landtag angekündigte Denkschrift über die Organisationen „Wiking" und „Olympia" ist soeben dem Parlament zugegangen. Man hat sich wahrlich nichts verdrießen lassen: Die Veröffentlichung umfaßt nicht weniger als 147 Seiten. Der Bund „Wiking" stellt sich darnach als eine geheime Fortsetzung der Marinebrigade Ehrhardt dar, die im Frühjahr 1920 nach dem Kapp-Putsch aufgelöst wurde und später als Organisation „Consul" fortwirkte. 1924 ist in Hamm umfangreiches Material beschlagnahmt worden, das die militärische Gliederung, Schulung und Ausrüstung des Bundes beweist. Aus dem Material geht hervor, daß der „Wiking-Bund" als letztes Ziel den gewaltsamen Umsturz der Reichs- und Landesverwaltung am „Tage der nationalen Revolution erstrebt und vorbereitete, und zu diesem Zweck nicht nur bewaffnete Ortsgruppen, sondern auch Waffenlager begründete und systematisch im Reichsgebiet verteilte.

Die Blätter aller Parteirichtungen veröffentlichen kurze Auszüge aus der Denkschrift der preußischen Regierung über „Wiking" und „Olympia". Die „Deutsche Zeitung" erklärt voller Empörung, es bedeute einen Eingriff in ein schwebendes Verfahren, da ja der preußische Innenminister gegen die Entscheidung des Staatsgerichtshofes Einspruch erhoben habe. Die Rechtspresse bemüht sich das Beweismaterial zu zerpflücken und den Schluß zu ziehen, daß keinerlei stichhaltige Gründe für das Verbot der Bünde vorhanden seien.

Umfangreiche Kohlenschiebungen

Die Duisburger Kriminalpolizei ist einer großen Schieberaktion auf die Spur gekommen, die mit Ausfuhrbewilligungen des Reichskohlenkommissars getrieben worden ist. Eine größere Anzahl solcher Ausfuhrbewilligungen wurde beim Kohlensyndikat in Essen und Duisburg auswärtigen Firmen verkauft. Daraufhin fanden dann zahlreiche Kohlenverschiffungen nach dem Auslande statt. Es wurden von der Polizei mehr als fünfzig Personen, Firmeninhaber und Angestellte, ermittelt und zum Teil festgenommen, nach ihrer Vernehmung aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Auch Angestellte von Firmen, die dem Kohlensyndikat angehören, sind in diese Angelegenheit, die täglich weitere Kreise zieht, verwickelt. Eine größere Anzahl beladener Kohlenkähne wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Weiter wird noch bekannt, daß in Ruhrort und Duisburg Blanko-Formulare für die Ausfuhr von Kohlen mit der Unterschrift des Reichskohlenkommissars für 500—4000 Mark das Stück „vertraulich" gehandelt wurden. Das Recht zur Kohlenausfuhr besitzen nur die dem Kohlensyndikat in Essen angegliederten Firmen. Diese beziehen von dort auf Treu und Glauben die Blankoausfuhrgenehmigungen mit der Unterschrift des Reichskohlenkommissars. Obwohl die Ausfuhrgenehmigungen numeriert sind, wurden aus dem Büro des Kohlensyndikats eine Anzahl von ihnen gestohlen, ohne daß das Abhandenkommen zunächst bemerkt wurde. Die entwendeten Ausfuhrgenehmigungen wurden dann durch Mittelsleute für schweres Geld an Schieber verkauft. Diese verpflichteten wiederum Mittelsleute zur Beschaffung sogenannter „Landgebietskohle", die, obwohl sie nur für den inneren Verkauf bestimmt ist, mit Hilfe der gestohlenen Ausfuhrgenehmigungen ausgeführt wurde. Die Affäre zieht weite Kreise.

Das Urteil im Landsberger Femeprozeß

Am Donnerstag Nachmittag gegen ½4 Uhr verkündete der Vorsitzende nach langer Beratung folgendes Urteil im letzten Landsberger Fememordprozeß: Der Angeklagte Klapproth wird wegen Körperverletzung mittels gefährlicher Behandlung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, die Angeklagten Schulz und Heyn werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus: Die Ereignisse in der letzten Schwurgerichtsperiode sind in diesen vier Fememordprozessen an uns vorübergegangen. Für das Gericht bestand die große Schwierigkeit darin, die Ereignisse der Vergangenheit aus einer Atmosphäre herauszuheben, in die sie durch gewisse Beeinflussungsversuche hineingeraten waren. Der Vorsitzende wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen einzelne derartige Beeinflussungsversuche, wie sie in einzelnen Blättern in diesen Tagen in diesem oder jenem Sinne hervorgetreten seien. Es gelte, den Sachverhalt aus dieser Atmosphäre herauszuheben trotz aller Anträge, die man fast als Beweisermittelungsanträge auffassen mußte. In der Oeffentlichkeit habe man teilweise die Dinge so dargestellt, daß Klapproth der oberste Fememörder und Oberleutnant Schulz der Femehäuptling war. Dann heißt es in der Begründung weiter: Wir haben eine Anzahl Zeugen zu diesem Thema vernommen. Der eine von diesen Zeugen erklärte, daß er noch vor einer Stunde das Aktenmaterial besessen habe, das er nicht kannte und daß er dieses Material dann verschenkt hat. Der andere, ein Sohn aus guter Familie, mußte alles zurücknehmen, was er vorher gegen Schulz behauptet hatte. Aufgabe des Gerichts war es nun, den wahren Kern freizulegen. Was ist vorgefallen? Ein Feldwebel namens Gädicke hat um schnöden Gewinns willen ihm anvertraute Munition an die verschossen, die seiner Ansicht nach seine Feinde waren, und er hat die verraten, denen er Treue gelobt hatte. Ein verächtlicher Mensch! Was Wunder, daß in Klapproth, der viel für die Arbeitskommandos und für das Vaterland getan hat, die Empörung über diesen Menschen emporstieg und daß er bei der ersten Gelegenheit den Verräter niederschlug, gleichgültig was daraus wurde!

Brand im Bergwerk

— **Paris**, 12. Nov. In der Kohlengrube von Haute-Caure in der Nähe von Ste. Etienne wütet seit einigen Tagen ein großer Brand. Alle Versuche, ihn einzudämmen, waren bisher vergeblich. Die Sachverständigen glauben, daß das Feuer nicht vor zwei Monaten gelöscht werden kann. Die Arbeiter der Grube werden auf die übrigen Gruben verteilt werden.

Deutsche Industrie- und Weltausstellung

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm in Berlin am Donnerstag zu der Weltausstellungen und zum Berliner Ausstellungsplan für 1930 folgende Entschließung an:

1. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist der Auffassung, daß die Veranstaltung von Weltausstellungen und von Ausstellungen allgemeiner Art in größerem Umfange angesichts der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands für absehbre Zeit nicht zu verantworten ist. Die ungeheuren Kosten solcher großen Veranstaltungen, die zumeist nur repräsentativen Wert haben und deren Wertes für die Wirtschaft nur sehr bedingt anerkannt werden kann, liegen zum überwiegenden Teil auf den Schultern des Wirtschaftslebens. Gerade diesen sollten aber im Hinblick auf die Belastung durch Steuern, soziale Lasten und insbesondere durch die Dawes-lasten nicht Ausgaben für Dinge zugemutet werden, die für die Wirtschaft nebensächlich sind. Dies würde auch der Fall sein, wenn eine Ausstellung ohne unmittelbare Beteiligung der Industrie als Aussteller durchgeführt wird, denn in diesem Falle würden die allgemeinen Lasten, insbesondere die Kosten des Aufbaues, aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln gedeckt werden müssen, an deren Aufbringung das Wirtschaftsleben in erster Linie beteiligt ist. Inwieweit größere Ausstellungen im sachlich begrenzten Rahmen veranstaltet werden sollen, kann allein von den beteiligten maßgebenden Fachorganisationen des Wirtschaftslebens entschieden werden.

2. Unter den vorstehenden Gesichtspunkten ist der von der Stadt Berlin dem Reichsverband der deutschen Industrie vorgetragene und in der Presse eingehend behandelte Plan einer großen internationalen Ausstellung Berlin 1930 zu beurteilen, die sich auf Baukunst, Bauwirtschft, Kunst und Kunstgewerbe erstrecken soll. Die Entscheidun bezüglich der Förderung dieses Unternehmens muß zunächst denjenigen sachlichen Organisationen der Wirtschaft vorbehalten bleiben, die an einem solchen Projekt unmittelbar oder mittelbr interessiert sind.

Die maßgeblichste Stelle der Industrie für Ausstellungsfragen der Bauwirtschft ist der zum Zwecke der Abwehr des Baumessen- und Bauausstellungsunwesens begründete „Fachausschuß für die Ausstellungsfragen der Bauwirtschaft" beim Ausstellungs- und Meßamt der deutschen Industrie. Dieser hat in seiner Sitzung am 9. dieses Monats gegen jede Industrieausstellung oder Messeveranstaltung Protest erhoben, die von außerhalb der Industrie stehenden Kreisen ohne vorherige Fühlungsnahme mit dem Ausstellungs- und Messeamt der deutschen Industrie in Aussicht genommen worden ist. Ferner hat sich der Fachausschuß für Ausstellungsfragen der Bauwirtschaft gegen eine internationale Baufachausstellung in Verbindung mit einer Kunst- und Kunstgewerbeschau ausgesprochen. Dagegen hält er weiterhin al sAbwehr übertriebener Beanspruchungen seiner Kreise durch Ausstellungsprojekte eine große Dauerbaufachausstellung in wirtschaftlich günstiger Zeit als im Interesse der Bauwirtschaft liegend. Er wird in den nächsten Monaten darüber schlüssig werden, in welchem Aufmahe, an welchem Ort und in welcher Art diese Ausstellung zur Durchführung gelangt.

Zur Frage der Neuordnung des deutschen Messewesens stellte sich das Präsidium des Reichsverbandes einmütig auf den Standpunkt, daß eine Neuordnung dringend zu fordern ist. Es hat von den Vorarbeiten Kenntnis genommen, die seitens des Ausstellungs- und Meßamtes der deutschen Industrie in dieser Richtung geleistet worden sind. Das Präsidium beauftragte die Geschäftsführung des Ausstellungs- und Meßamtes mit der Ausarbeitung von Vorschlägen.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Unter besonders großer Beteiligung aus allen Landesverbänden des Reiches und aus Deutschösterreich hielt in Berlin der Verein für das Deutschtum im Ausland die Herbsttagung seines Hauptausschusses ab. Geleitet wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden, Staatssekretär a. D. von Hintze, als Vertreter des Landesverbandes Oesterreich war Dr. Groß, Obmann des Deutschen Schulvereins Südmark, zugegen, aus Danzig war Senator Dr. Strunk erschienen. Der geschäftsführende Vorsitzende, Admiral Seebohm, erstattete den Arbeitsbericht, der neben einer Fülle von positiven Arbeitsleistungen das erfolgreiche Bestreben dieses ältesten und größten Betreuungsvereins auslanddeutscher Kultur erkennen ließ, die vielgestaltige Arbeit unter einheitlichem Gesichtspunkte zusammenzufassen. Schulunterstützung, ausgedehnte Betreuung auslanddeutscher Gebiete, Jugendaustausch, Schulgruppentätigkeit, Veranstaltungen von Schulungskursen, Arbeit der Frauen und Akademiker auf ihren Sondergebieten, Stützung und Schaffung geeigneten auslanddeutschen Schrifttums, wissenschaftlicher Werke, Zeitschriften, Karten usw., Buchversand und Pressearbeit, das sind einige wesentliche Hervorhebungen aus dem sehr umfangreichen Bericht.

Ueber das bisherige Ergebnis der vom Verein geförderten Bestrebungen zur Schaffung von Lehrstühlen für das Grenz- und Auslanddeutschtum an den Hochschulen, wurde von Universitätsprofessor Andre, Marburg, Bericht erstattet. Für die ebenfalls zahlreich erschienenen auslanddeutschen Vertreter gab der Leiter einer der bedeutsamsten auslanddeutschen Kulturorganisationen dem Danke des Auslanddeutschtums für diese Arbeit Ausdruck, ohne die eine Betreuung des Auslanddeutschtums gar nicht denkbar wäre. Der Leiter des Bildungswesens des Freistaates Danzig, Senator Dr. Strunk betonte die segensreiche Wirkung der Schulgruppentätigkeit in dem Klub und Konventikelwesen an den Schulen. Zahlreiche Sondersitzungen, u. a. des Akademischen Ausschusses, der Schulgruppenleiter, des Minderheitenausschusses und endlich der Frauenvertreterinnen, sowie ein Vortrag von Dr. Stahff über „V.D.A. Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen" schlossen sich an die besonders ergebnisreiche Tagung an. Die Wahl der Stadt Bonn als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde gebilligt.

Letzte Meldungen

Vom Gerüst gestürzt

— **Barmen**, 12. Novbr. Ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in der Wicküler-Küpperbrauerei Unterbarmen. Bei Klempnerarbeiten im Kühlhause in de Mauerstraße brach plötzlich das Bett des in 25 Meter Höhe angebrachten Gerüstes. Die drei auf dem Brett beschäftigten Arbeiter stürzten in die Tiefe. Ein Klempnergehilfe und ein Lehrling fanden den Tod. Ein anderer Lehrling konnte beim Sturz sich noch an einem Griff der Leiter fassen und sich daran festhalten. Worauf das schwere Unglück zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Explosionsunglück

— **Dresden**, 12. Nov. Gestern nachmittag explodierte in der Zellulosefabrik von Hoesch u. Co. in Heidenau bei Dresden ein Azethylenbehälter. Durch die Explosion und die Flammen wurden zwölf Personen verletzt; acht von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Dort erlag ein Monteur seinen schweren Verletzungen.

MARCHIVUM

Liberalismus in Gemeindeverwaltung und Gemeindepolitik

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei

Kurz vor dem entscheidenden Tag zu den Gemeindewahlen hatte die Volkspartei ihre Wähler am Donnerstag abend nochmals in den Musensaal zusammengerufen, um ihnen das Programm und das Wollen der Partei darzulegen. Als Redner waren gewonnen Oberbürgermeister und Landtagsabgeordneter Gündert-Pforzheim, Senator und Reichstagsabgeordneter Beythien-Berlin und Stadtrat Ludwig-Mannheim.

Stadtrat August Ludwig

hielt einleitend folgende Ansprache: „Meine Damen und Herren! Im Auftrage des Vorstandes der Deutschen Volkspartei heiße ich Sie herzlich willkommen und spreche Ihnen für Ihr Erscheinen verbindlichsten Dank aus. Ich begrüße vor allem die beiden Redner, die von auswärts zu uns geeilt sind, um uns im Wahlkampf zu unterstützen, Herrn Oberbürgermeister und Landtagsabgeordneten Gündert-Pforzheim und Herrn Reichstagsabgeordneten und Senator Beythien-Berlin, den bekannten, energischen und erfolgreichen Verfechter der Interessen des deutschen Mittelstandes.

Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen finden am nächsten Sonntag statt, Wahlen, deren Ausgang für die zukünftige Entwicklung Mannheims von weittragender Bedeutung sein werden. Um die Gefahr einer sozialistisch-kommunistischen Mehrheit zu bannen, und um die durch die Zersplitterung des Bürgertums verursachte Wahlmüdigkeit und Wahlverdrossenheit mancher bürgerlicher Wähler zu beheben, glaubte die Deutsche Volkspartei als stärkste bürgerliche Partei die Anregung zur Bildung einer bürgerlichen Einheitsliste geben zu sollen. Wenn diese Einheitsliste gescheitert ist und wenn bei dieser Wahl das Mannheimer Bürgertum das traurige Schauspiel einer grenzenlosen Zersplitterung gibt, so ist die Schuld daran Zentrum und Demokratie zuzuschreiben, die den Vorschlag der Deutschen Volkspartei glaubten ablehnen zu müssen.

So ist die Deutsche Volkspartei genötigt, mit einer eigenen Liste in den Wahlkampf einzutreten. Sie tut dies im Vertrauen auf ihre Stärke und im Vertrauen darauf, daß Mannheims Bürgerschaft ihr die Arbeit dankt, die ihre Fraktion in den letzten vier Jahren auf dem Rathaus geleistet hat.

Mannheim unsere Vaterstadt hat wie wenige deutsche Städte durch den unglücklichen Ausgang des Krieges gelitten. Sie, die vor dem Kriege im reichen Kranze blühender deutscher Städte eine derjenigen war, die sich am glänzendsten entfaltete, am mächtigsten emporstrebte, hat durch den Schmachfrieden von Versailles und den Verlust bedeutender Absatzgebiete für Handel und Industrie unendlich viel verloren. Leer sind die Kais und breiten Wasserflächen unserer stolzen Hafenanlagen, leer ihre mächtigen Speicher, leer oder nicht ausgenutzt die weiten Hallen unserer industriellen Werke. Arbeitslosigkeit weitester Kreise ist die bittere Folge.

Wenn Mannheim wieder aufblühen soll, dann muß es Aufgabe einer weitschauenden Stadtverwaltung sein, nichts unversucht zu lassen, um Handel, Gewerbe und Industrie zu fördern und ihnen die Unterstützung zuteil werden lassen, deren sie bedarf. Deshalb treten wir vor allem dafür ein, daß diesen Erwerbszweigen Gelegenheit zur Erweiterung, Ausgestaltung und Neugründung gegeben wird.

Durch Festsetzung ertragbarer Preise für Industriegelände, durch billigen Kraftstrom und vor allem durch erträgliche Steuerlasten sind die Vorbedingungen für Anziehung und Entfaltung der Industrie gegeben. Rauchen die mächtigen Schlote unserer industriellen Werke, pulsiert Leben in unseren Häfen, dann ist Arbeit geschaffen für Arbeiter und Angestellte, dann ist das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit gebannt, dann werden erhebliche Summen, die heute für Erwerbslose und soziale Fürsorge ausgegeben werden müssen, eingespart werden können. Nächst der Arbeitslosigkeit ist Mannheims größte Sorge die Behebung der Wohnungsnot. Hat auch die Stadtverwaltung unter tatkräftiger Mitwirkung der Deutschen Volkspartei in den letzten Jahren zu ihrer Linderung viel beigetragen, so ist doch zur Schaffung erträglicher Verhältnisse noch viel zu tun. Durch weitgehendste Unterstützung der Privatinitiative, durch Gewährung von Baudarlehen an Privatbaulustige und Bauunternehmer kann wirkungsvolle Hilfe geleistet werden.

Unsere Werkbetriebe müssen wie bisher auf der Höhe technischer und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit erhalten und nach den Grundsätzen vernünftiger Privatwirtschaft verwaltet werden.

Billige und einfache Tarife bei ihnen und unseren Straßenbahnen sind vor allem auch im Interesse der wirtschaftlich schwächeren Kreise anzustreben. Die Elektrifizierung unserer Dampfbahnen und der Bau weiterer elektrischer Bahnen in die weitere Umgebung Mannheims durch die im Besitze der Stadt befindliche OEG. ist sobald als möglich durchzuführen. Hierdurch kann verlorenes Hinterland wieder zurückgewonnen, kaufkräftiges Publikum in unsere Stadt gebracht und der Einzelhandel gefördert werden.

Kulturfragen haben bei der Deutschen Volkspartei stets weitgehendes Verständnis und eifrige Förderung erfahren. Deswegen treten wir für Verbesserung und Ausgestaltung unserer simultanen Lehranstalten, besonders auch der Fachschulen, mit Freuden ein in der Ueberzeugung, daß für die Ausbildung und Ertüchtigung unserer Jugend nichts unterlassen werden darf. Theater, Kunst und Wissenschaft dürfen auch in wirtschaftlich schweren Zeiten nicht verkümmern. Mannheim, auch heute noch der geistige Mittelpunkt und das Kulturzentrum der Pfalz. Mannheim, das an landschaftlichen Schönheiten und Reizen keinen Ueberfluß hat, kann ohne ein Theater für Einheimische und Fremde nicht auskommen. Verlangen aber müssen wir, daß unser Nationaltheater — sich seiner Tradition bewußt — eine Kultur- und Bildungsstätte bleibt, die sich fernhält von Aufführungen und Darbietungen zweifelhaften Charakters. (Lebhafter Beifall.) Verlangen müssen wir auch, daß beim Theater — wie überall — weitgehendste Sparsamkeit geübt wird und daß alle nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben vermieden werden.

Die Deutsche Volkspartei hat immer besonders darauf gesehen und wird auch weiterhin darauf achten, daß mit äußerster Sparsamkeit in der Gemeindeverwaltung gewirtschaftet wird. Sie steht aber auf dem Standpunkt, daß der Gemeinde die Mittel nicht vorenthalten werden dürfe, die sie zu ihrer weiteren Entwicklung und Entfaltung notwendig hat. Deshalb hat die Deutsche Volkspartei die vom Zentrum in den letzten Monaten vor den Wahlen betriebene, von Wahltaktik beeinflußte Politik kleinlicher Nörgelei und die Stellungnahme der demokratischen Partei, die im Stadtrat oft eine andere als im Bürgerausschuß war, nicht mitmachen können. Wenn von der Stadtverwaltung Weitblick und Entschlossenheit gefordert wird, dann dürfen ihr auch die unbedingt erforderlichen Mittel nicht vorenthalten werden.

Und nun noch die Beantwortung einer Frage: Was versprechen Ihnen die Kandidaten der Deutschen Volkspartei für die nächste Wahlperiode? Sie versprechen Ihnen nicht Unmögliches und Unerfüllbares wie andere, aber sie versprechen Ihnen, nach besten Kräften alles zu tun, was im Interesse Mannheims und seiner Bevölkerung liegt.

Einen kurzen Ueberblick nur konnte ich Ihnen mit Rücksicht auf die folgenden beiden Redner geben. Sie werden jedoch aus meinen Ausführungen den Eindruck erhalten haben, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei von dem einen Gedanken beseelt war, fruchtbare Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit zu leisten.

Ist sich Mannheims Bürgertum am nächsten Sonntag seiner Pflicht bewußt, dann ist es möglich, die rote Fahne vom Rathaus herunterzuholen und an ihre Stelle die des nationalen und liberalen Gedankens zu setzen. Dann ist die Möglichkeit vorhanden, daß Mannheim den Aufstieg wieder erleben und werden wird was es war:

Die aufstrebende Stadt am Oberrhein, die Industrie- und Handelsmetropole Südwestdeutschlands. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.)

Dann erhielt

Reichstagsabg. Senator Beythien-Berlin

das Wort. Er führte ungefähr folgendes aus: „Meine Damen und Herren! Die Frage, über die ich hier anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahlen zu sprechen habe, dürften das lebhafteste Interesse aller Kreise von Einfluß und Einsicht erregen. Ich meine, daß gerade bei Wahlen, die alte oder neue Vertreter in das Stadtparlament entsenden sollen, die Fragen des Mittelstandes mit in erster Linie behandelt werden müßten. Die Kreise des erwerbstätigen Mittelstandes werden bei den Wahlen viel umworben, und oft haben diese Kreise den Eindruck, als suche man sie nur bei Wahlen und widme ihnen sonst nicht allzuviel praktisches und verständnisvolles Interesse. Ich möchte für meine Partei in Anspruch nehmen, daß sie immer für die Erhaltung einer lebenskräftigen Mittelschicht im Volke eingetreten ist. Eine Partei, die sich Volkspartei nennt, kann auch gar nicht anders handeln, denn wenn sie vergessen sollte, daß ihre stärkste Stütze diese mittleren Kreise des Volkes sind, dann würde sie keine Volkspartei mehr sein. Ich glaube über diese Fragen zu Ihnen sprechen zu dürfen aufgrund meines ganzen Lebens und der Umgebung, aus der ich entstamme. Der Redner ging hier kurz auf seinen Werdegang ein. Selbst aus einer Handwerkerfamilie stammend, sei es ihm nach mancher schwerer Entbehrung möglich gewesen, hoch und vorwärts zu kommen.

Der Redner knüpfte an diese kurze Lebensschilderung an: „Ich habe dies vorausgeschickt, um zu zeigen, daß die Dinge, über die ich hier spreche, äußerst wichtig sind. Gerade in neuerer Zeit gibt es Kreise und Persönlichkeiten, die da meinen, unter Ablehnung der Politik die Wirtschaft besser führen zu können. Gerade meine Partei hat immer ihre ganze Kraft zur Erhaltung der Berufsstände eingesetzt. Ich kann hier nicht über Spezialfragen oder spezielle Mannheimer Fragen sprechen; darüber kann ich keine Auskunft geben. Ich muß über die großen Grundlinien sprechen, nach denen unsere Partei sich immer gerichtet hat.

Die Deutsche Volkspartei hat immer gearbeitet an der Erhaltung und Förderung einer selbständigen Mittelschicht im deutschen Volk.

Dies war eine der wichtigsten Lebensaufgaben. Der Zerfall der Schaffensmöglichkeit der mittleren wirtschaftlichen Berufsstände wäre gleichbedeutend mit dem Niedergang des Selbstverantwortungsgefühls. Wir können diese Mittelstandspolitik allerdings nur betreiben im Hinblick auf das Ganze, auf das Gesamte gerichtet; denn wir wissen, daß keine Frage der inneren und äußeren Politik loszulösen wäre von der Gestaltung der Wirtschaft in unserem Vaterland. Die Vertretung gewisser Wirtschaftsgruppen müssen wir ablehnen. Wir vertreten das ganze Volk, wir vertreten die ganze Gemeinde. Wenn wir uns so einstellen, dann glaube ich, daß wir das Urteil aller Verständigen bekommen. Wir waren immer willens und bereit, in positiver Mitarbeit an unsere Aufgaben heranzugehen. Uns fehlt das Verständnis für eine Opposition aus Grundsatz, wie wir sie heute, die letzten Tage und die letzten Wochen im Reichstag haben. Erst jetzt wieder hat im Reichstag eine große bürgerliche Partei aus Taktik Forderungen zugestimmt, die, wenn sie erfüllt würden, unsere deutsche Wirtschaft in die allergrößten Nöte bringen würden. Wenn nur aus Taktik mit dem Schicksal des Mittelstandes gespielt wird, dann muß ich sagen, dann ist eine solche Politik auf das schlimmste zu verwerfen. Ich will mich davon fernhalten, heute hier über andere Parteien Kritik zu üben. Ich muß jedoch sachlich zu diesen Fragen Stellung nehmen. Mit einer solchen Politik der Opposition läßt sich auf die Dauer nicht arbeiten. Schickt deshalb der Wähler den Abgeordneten ins Parlament, damit er mit leisem Kopfschütteln dauernd danebensteht und zusieht, wie unsere Wirtschaft dabei zusammenbricht? Aus diesem Grunde schickt der Wähler Abgeordnete nicht hinein, sondern sie sollen Gelegenheit haben, dort mitzuarbeiten zum Besten der Allgemeinheit. Wenn die deutschnationale Opposition auf diese Weise die Regierungsparteien zwingen will, sie unter jeder Bedingung in die Regierung hineinzunehmen, ich glaube, dann täuscht sie sich.

Was wäre aus der deutschen Wirtschaft ohne die überlegene Führung von Dr. Stresemann geworden? Stresemann hat die deutsche Außenpolitik in Bahnen gelenkt, die es ermöglichten, wieder auf dem Weltmarkt zu erscheinen. Und wie wäre der Aufbau im Innern möglich, wenn wir nicht nach außen Luft, Licht und Freiheit bekämen? Wie sollte die deutsche Industrie Arbeit, wie sollten die Arbeiter Lohn und Brot bekommen, wie sollten sie leben können, wenn man nicht den Außenmarkt wieder eroberte? Es gibt freilich Fragen der Wirtschaft, die von der Politik zu trennen sind.

Als ich in die Nationalversammlung gewählt wurde, erschien die Volkspartei mit 20 Vertretern. Wir gingen damals auch in die Opposition, weil wir das Herumtrampeln auf den großen Taten deutscher Vergangenheit nicht mehr ansehen konnten, weil es uns ans Herz griff, wenn man leichtfertig mit dem, was in der Vergangenheit groß und gut war, umging. Es war eine Entwicklung, von der kein Mensch wußte, was die dem Volke einmal bringen würde. Deshalb standen wir in Gegnerschaft zur damaligen Führung. Aber wir arbeiteten nach Grundsätzen und legten diese so dar, daß wir später stolz das Ruder des Staats in die Hand nehmen konnten. Als wir dann später eine große Partei geworden waren, da sagten wir uns eben,

jetzt nicht daneben stehen, jetzt mit hinein in die Arbeit.

Wir haben das getan, um Deutschland den Weg zum Wiederaufstieg zu weisen.

Der Mittelstand, für den ich spreche, darf nicht glauben, daß die Hilfe für seinen Stand im wesentlichen kommen könnte aus der Gesetzgebung. Die Gesetzgebung kann immer nur Beiwerk sein, allerdings wichtiges Beiwerk, aber nicht die Hauptsache. Die Hauptsache muß kommen aus der Hoffnungsfreudigkeit, aus zähem Ringen, das diese Stände immer auf-

---

Die neue Regie

Ein Dialog. Erlauscht von Rudolf Presber

„Grüß Gott, Arthur! Was treibst du jetzt? Man liest dich gar nicht mehr auf den Zetteln. Hast du kein Engagement?"

„Nein. Jetzt, wo sich die Talentlosigkeit breit macht, ist für eine Eigenart meiner Qualität kein Platz mehr."

„So. Und wie lebst du nun?"

„Na, ich habe zunächst mal eine „Meisterschule" errichtet für dramatischen Unterricht und höhere Regiekunst."

„Donnerwetter — das klingt! Hast du denn schon Schüler?"

„Vorerst schon zwei."

„Schon zwei. Haben sie Talent?"

„Viel Geld sogar. Der eine ist ein Russe —"

„Ich meinte, ob sie Talent haben?"

„— und der andere ist ein Pole. Ich kann aber die Namen von beiden nicht aussprechen."

„Und die studieren bei dir Liebhaber- oder Charakterfach?"

„Alles. Das heißt, zum Liebhaber sind sie eigentlich beide zu hübsch. Man will jetzt häßliche, junge Liebhaber, die alles mit „Nuancen" machen. Aber Charakterfach und höhere Regiekunst! Besonders die letztere — die lernen sie bei mir."

„Was ist das — höhere Regie?"

„Nun, moderne Regie, verstehst du? Mit dem alten Kitsch kommt doch die Bühne nicht mehr aus. Die Meiningerei hat aufgehört. Die Bühne hat neue Bedürfnisse."

„Ja, davon hörte ich immer. Ich kann mir aber nicht recht vorstellen, was das für Bedürfnisse..."

„Paß' mal auf. Allein schon die schwindelnden Gagen. Ein kluger Direktor, der nicht am dritten Tage pleite sein will, muß suchen, die unsinnigen Personenverzeichnisse, die sich zum Beispiel die Klassiker leisten, so zusammenzustreichen, daß er so ein Stück überhaupt geben kann. Oekonomie, verstehst du, Oekonomie! Striche und kleine Aenderungen, die es erlauben, daß ein und dieselbe Person sich in mehreren Rollen präsentiert. Ich veranstalte zum Beispiel nächstens einen öffentlichen Abend mit meinen beiden Schülern — das heißt, wenn ich sage „öffentlich" — Freunde, du verstehst, Russen, Polen. — Die Kunstklique aus den Pensionaten des Westens. Denn schließlich, die deutsche Sprache macht meinen beiden Kainzen noch einige Schwierigkeiten. Aber die Regie ist der Sache! Ich lasse die beiden den letzten Akt des „Wallenstein" spielen."

„Nanu? Den letzten Akt des „Wallenstein" mit zwei Schauspielern? Das geht doch nicht."

„Es geht, mein Sohn — es geht. Man muß eben Einfälle haben als Regisseur. Muß was riskieren. Gehen wir den Akt durch, Szene für Szene. Zunächst — Buttlers Zimmer. Buttler mit Geraldin. Der Geraldin sagt schon bei Schillern nur vier Worte. Die werden selbstverständlich gestrichen. Buttler, der Russe, spielt ihn, spricht alles zur Tür hinaus, links ins Kontor. Dort, wird angenommen, sitzt der Geraldin. Zweiter Auftritt: Buttler, die Hauptleute Deveroux und Macdonald. Warum, frag ich, zwei Mörder? Einer genügt vollständig. Der Pole spielt ihn. Die Wildheit des Abenteurers spielt er ausgezeichnet. Du verstehst kein Wort. Die Szene wird dadurch außerordentlich wirksam, daß kein Dritter von den Zweien ablenkt."

„Ja, soweit kann ich mirs noch vorstellen. Aber jetzt wird doch die Sache schwierig. Soviel ich mich erinnere, kommt jetzt der Saal, in dem Wallenstein noch mit dem schwedischen Hauptmann verhandelt — und dann erscheint die Gräfin Terzky, eine Dame..."

„Da sieht man wieder deine Laienangst vor technischen Schwierigkeiten. Da bewährt sich eben die Regie. Der schwedische Hauptmann ist ganz überflüssig. Wallenstein — der Pole spielt ihn — Wallenstein spricht seine Anfangsworte in die Kulisse rechts, wo er den Schweden verabschiedet, den man schon nicht mehr sieht. Dann lauscht er nach dem Fenster hinten, von dem ich als Regisseur annehme, daß es nach dem Garten geht. Er schließt die Tür, eilt ans Fenster und spricht nun in den Garten hinunter zu der unsichtbar bleibenden Gräfin Terzky. So wird es möglich, daß ich hinter der Kulisse die Terzky spreche, während der Wallenstein allein auf der Bühne am Fenster bleibt. Das ist eine fabelhafte Wirkung, daß aus dem dunkler und dunkler werdenden Garten, gewissermaßen wie Unkenruf, die Warnungsstimme der Terzky kommt! Dann kommt Gordon, nichtwahr, der Kommandant von Eger. Den lass' ich den Russen spielen. Er macht das ganz hübsch. Schnarrt nur die „r"s entsetzlich. Wenn er sagt: „mein Fürrrrst" ,so hört das kurze Wort gar nicht auf. Aber es wirkt."

„Ja, das ist ja ganz schön. Aber jetzt kommt doch, wenn ich mich recht erinnere, der Seni zu den beiden?"

„Bei Schillern ja — bei mir nicht. Oder wenigstens, er kommt nicht selbst. Du kannst nicht unterscheiden, wo ich anfange und wo Schiller aufhört. Ich lasse da den Gordon so ungefähr sagen: „Den Seni traf ich draußen auf der Treppe — Er wollt' zu Euch, mein Fürst, ich hielt ihn ab — Er macht es dringlich" —Und jetzt sagt mein Wallenstein: — „Und was führt ihn her?" — Darauf mein Gordon: „Furcht deinetwegen Hoheit," ... Siehst du, das sind nun wieder die Schillerschen Worte. Und nun sind wir mitten in der Seni-Szene. Und das alles sagt der Gordon, dem es der Seni auf der Treppe gesagt hat. Das hebt die Rolle des Gordon sehr und erspart wieder eine Figur. Dann kommt der Monolog des Wallenstein. Den Kammerdiener, der ihn auskleidet, habe ich selbstverständlich gestrichen. Der verwirrt nur für seine Mindestgarage von siebzig Millionen Mark. Die berühmten Worte: „Ich denke einen langen Schlaf zu tun," ruft der Wallenstein bei mir wieder aus dem Fenster. Das ist durchaus berechtigt. Denn da unten wird doch wohl eine Schildwache auf und ab gehen? Wenn er abgegangen ist, kommen Buttler und Gordon. Die können auch ruhig kommen, denn nun habe ich ja wieder meine beiden Spieler für die beiden Rollen frei."

„Ja. Aber der Wallenstein, wenn er nun wieder den Buttler spielen soll, muß sich doch umkleiden und..."

„Umkleiden? Da ist ein großer Faltenmantel, den wirft er sich um. Er braucht sich bloß den Bart abzureißen und einen anderen Hut aufzusetzen, dann ist er schon der Buttler. Das kostet noch keine halbe Minute Zeit — und so lange muß die Bühne leer bleiben. Schon der Stimmung wegen. Eine leere Bühne wirkt immer. Und dann, so lange sie leer ist, können die Schauspieler am Stück nichts verderben."

„Das mag sein. Aber wie löst du die Schwierigkeit, daß jetzt die Mörder Deveroux und Macdonald kommen, während Gordon und Buttler noch auf der Szene sind?"

„Das war schon bei Schillern ein technischer Fehler. Selbstverständlich drängt der Buttler den Gordon hinaus. Es bleibt gerade Zeit, daß die beiden Spieler hinten herumlaufen können und mit anderen Hüten von der anderen Seite wieder hereinkommen, als die Mörder. Der Mord passiert ja auch bei Schillern im Nebenzimmer. Nebenzimmer sind immer gut. Was im Nebenzimmer passiert, kann eigentlich nie durchfallen. Die folgende Szene, wo der Seni, die Kammerfrau und der Bürgermeister durcheinanderlaufen, fällt einfach weg. Die stört bloß die große Linie und ist auch mit zwei Schauspielern beim besten Willen nicht zu machen. Man hört also hinter der Szene — das ist übrigens auch bei Schillern vorgeschrieben —: „Platz, Platz dem Generalleutnant!" Und dann: „Besetzt das Tor! Das Volk zurückgehalten!" — Und schon kommt Octavio — den spielt der Russe — und hat seine Szene mit Buttler, den wieder der Pole

MARCHIVUM

zu weisen hatten. Sie haben allerdings das Recht, zu verlangen, daß die Gesetzgebung seiner Eigenart und seiner Not auch gerecht werde. Unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann wurden s. Zt. die großen Grundlinien gelegt, auf denen überhaupt aufgebaut werden konnte. Die Wiederherstellung der deutschen Währung mußte erst kommen, damit wieder gearbeitet werden konnte. Hunderttausende haben ihr altes, harterarbeitetes Vermögen verloren. Der Vermögenszerfall trat ein, als wir für den verlorenen Krieg Tribut zu zahlen hatten. Durch den Aufkauf großer Mengen ausländischer Devisen mußte bei uns die Währung sinken. Das ist kaufmännisch gut verständlich. Der Redner ging dann auf die Folgen der Inflation im allgemeinen kurz ein, um dann fortzufahren: „Wir haben uns der Aufwertung angenommen, wir haben nie gesagt, soundsoviel muß aufgewertet werden. Wir haben nichts versprochen, wir haben nur gesagt, wir werden tun was möglich ist. Ich weiß nicht, mit welchem Rechte der Hypothekengläubiger für sich in Anspruch nimmt, höher aufgewertet zu werden als der Inhaber von Kriegsanleihe und sonstigen Obligationen. (Sehr richtig.) Viele, die Tausendmarkscheine mit roten Stempeln gesammelt haben, verlangten ebenfalls die volle Aufwertung. Dies hätte allein über 20 Milliarden Mark ausgemacht. Die Wirtschaftspartei, die die Interessen der Grund- und Hausbesitzer vertreten will, verlangte 50 Proz. Aufwertung für Hypotheken und diese wissen jetzt schon nicht, wie sie die 25 Prozent auszahlen wollen, die 1932 auf den Tisch gelegt werden sollen. Die Deutsche Volkspartei hat gesagt, wir werden versuchen, die 15 Prozent Aufwertung bei den Hypotheken auf 25 Prozent zu erhöhen und ebenso Obligationen und Sparkassenguthaben entsprechend aufzuwerten. Eine Aufwertung, wie sie verlangt wurde, ist nicht möglich, wenn unsere Währung nicht wieder zerfallen sollte. Es ist bedauerlich, daß die Leute durch Parteien irre geführt werden mit Versprechungen. Zu diesem Punkte machte Senator Beythien noch sehr interessante Ausführungen.

Der Redner fuhr dann fort: Die Deutschen haben böse Eigenschaften: Die Uneinigkeit, das Auseinanderstreben, das Besserwissen usw. Die Deutschen haben aber auch gute Eigenschaften: Das ist ihr Arbeitswille, das ist ihre Ordnungssehnsucht, das ist ihre unbedingte Hoffnung auf ein Besserwerden, das ist ihre Fähigkeit, sich einzuschränken.

Wir haben den Weg zur Höhe bereits wieder beschritten.

Wir dürfen wirklich voll Stolz auf diese Arbeit blicken, und es ist gerade auf die Erhaltung dieser Arbeitsmöglichkeit hinzuwirken und durch die Schaffung von Erwerbsmöglichkeit darf der Mittelstand der Hoffnung sein, daß ihm wieder eine bessere Zeit bevorsteht. Es ist in Deutschland so viel zerstört worden und es gibt in Deutschland so viel Arbeitsmöglichkeiten, daß, wenn wir wieder kapitalkräftiger werden, gerade dieser Stand neue Lebensmöglichkeiten habe, und vielleicht bessere Aussichten bietet, als weite Kreise, als mancher andere Beruf. Wir wollen die alte gute Zeit nicht wieder haben, denn in dieser Zeit war vieles nicht gut, jene Zeit der Nichtachtung aller sozialen Forderungen, jener Kleinlichkeit. Aber vieles, was uns emporgebracht hat, müssen wir in diese neue Zeit hinüberretten und diese Tradition hochzuhalten, dazu wollen wir beitragen. Als Vertreter des kaufmännischen und bürgerlichen Mittelstandes lege ich den höchsten Wert darauf, daß der Käufer nicht nur eine Nummer im Geschäft ist, sondern daß der Geschäftsinhaber in persönlicher Verbindung mit ihm steht. Die

Erhaltung vieler mittelständischer Betriebe

ist wertvoller als die Zusammenfassung der ganzen Wirtschaft in Riesenbetrieben, wie wir das heute sehen. Ich muß mich aufrichtig wundern. Wohin kommen wir, wenn das alte deutsche Grundgesetz, das die Quelle unseres Erfolges ist, du sollst sparsam leben, jetzt dadurch untergraben wird, daß man dazu übergeht, ein Pumpsystem einzurichten, das die größte Attacke auf dieses deutsche Grundprinzip ist. Unter Anzahlung eines Viertels des Kaufwertes wird ihm für den Rest ein Kredit eingeräumt, allerdings zu einem Agio von 14 Prozent und so dadurch vorbehaltlos dem Verkäufer ausgeliefert. Ich habe überlegt, ob man gesetzgeberisch etwas dagegen unternehmen könnte, aber man kann es keinem Menschen verbieten, zu pumpen und zu verpumpen. Aber grundsätzlich ist das eine Verführung unseres Volkes. Wir müssen wieder dahin kommen, daß wir zu den alten kaufmännischen Gesetzen der Barzahlung zurückkehren. Eine der wichtigsten Erziehungsstätten unserer Jugend, das deutsche Heer hat man uns genommen, wo der junge Mann mit 20 Jahren herausgerissen aus dem brausenden Leben und zum Gehorsam erzogen wurde, damit er selbst später befehlen konnte. Das war so ungemein wichtig für unsere Jugend. Um so wichtiger ist es, jetzt Erziehungsmöglichkeiten anderer Art zu schaffen. Ich kann nicht zugeben, daß die Erziehung des jungen Menschen in den Großbetrieben seiner Eigenart fördernd ist, sondern nur sein Verhältnis zum Handwerksmeister, zum kaufmännischen Prinzipal, zum gewerblichen Unternehmer.

Das Lehrverhältnis ist kein Arbeits- und kein Lohnverhältnis, sondern ein wesentliches Erziehungsverhältnis, und das wollen wir aufrecht erhalten. Tarifverträge sind in dieser Zeit der Riesenzahl der Erwerbslosen nötig. Wo wir zur Unterstützung der Erwerbslosen Millionen zahlen, müsse es auch eine tarifliche Einigung geben zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Aber Tarifverträge sind auch eine politische Frage, die durch Uebereinkommen ausgeglichen werden müssen. Wir wollen anerkennen und hoffen, daß der Bogen von beiden Seiten nicht überspannt wird. Wir haben volles Verständnis für die soziale Lage der Arbeitnehmer und Angestelltenschaft und haben erst neuerdings ein Gesetz im Reichstag angenommen, daß den Angestellten, die lange Jahre bei einem Unternehmer arbeiten, eine entsprechend lange Kündigungszeit zugesichert wird, und es gibt Unternehmer, die oft nicht wissen, ob sie ein halbes Jahr lang ihr Geschäft noch aufhalten können oder ihr Geschäft schließen müssen und über diese Zeit hinaus finanziell verpflichtet sind. Das ist bitter. Aber wenn gefordert wird, daß auf je 5 Angestellte immer ein über 40 Jahre alter Angestellter zwangsweise eingestellt werden soll, dann kann ich nicht mitmachen, denn ich bin ein Feind jeder Zwangswirtschaft und weiß, daß wir nur in freier Entwicklung vorwärts kommen können. Andererseits wollen wir die sozialen Errungenschaft, die Sonntagsruhe der Angestellten, nicht angetastet wissen, und ich bin überzeugt, daß auch die deutsche Kaufmannschaft und Geschäftsinhaberschaft diese Sonntagsruhe wohl auch verdient. Ich gehöre zu denen, die noch Sonntags von 10—1 Uhr hinter dem Ladentisch standen, die Sonntags von 8—1 Uhr auf dem Kontor arbeiteten und nachmittags von 5—6 Uhr dem Chef die Post holen mußten, weil wir es nicht anders wußten. Nun hat die Wirtschaftspartei den Antrag im Reichstag eingebracht, die sonntägliche Verkaufszeit gemeinhin auf 4 Stunden festzusetzen. Ich halte das für einen Rückfall in überlebte Zeiten, den ich auf keinen Fall mitmachen werde. Die Kaufkraft des Volkes ist schwach und frühere mittelständisch wohlhabende Kreise leben offen in Not, weil die Steuerlasten zu groß sind. Es kommt nicht auf die Höhe der Steuern zum Einkommen an. Die Kapitalkraft ist schwach geworden und man hat erwogen, den öffentlichen Kredit in Anspruch zu nehmen. Ich habe stets davor gewarnt. Wir haben 35 Millionen Mark flüssig gemacht, die den Mittelstand zu billigen Zinssätzen über die Zentralgenossenschaften gegeben wurden. Und so hat dieser Handwerker, jener Gewerbetreibende und Kaufmann, 300, 500, 800, 1000 Mark aus dem öffentlichen Kredit erhalten. Aber nicht immer hat er das Geld angewandt, um seinen Betrieb lukrativer zu gestalten. Vielfach hat er es dazu benützt, seinen Haushalt auf längere Zeit sicherzustellen. Und nun muß er daran denken, es zurückzuzahlen, wozu er vielfach nicht in der Lage ist. Ich habe im Reichstag einen Antrag eingebracht, den Termin hinauszuschieben. Das wird nötig sein, aber irgendwie muß doch die Rückzahlung erfolgen. Wir sehen sogar, wie eine Indolenz heute weite Wirtschaftskreise erfaßt hat, diese Millionen einfach zu streichen. Es wird doch soviel verpulvert, daß es nicht darauf ankomme. Und ein Vertreter der Landwirtschaft, die die öffentlichen Gelder scharf in Anspruch genommen hat, hat ganz deutlich gesagt, man wolle sie gar nicht zurückgeben. Aber das geht nicht an, denn Verträge müssen erfüllt werden. Ich habe stets den Mittelstand gemahnt, sich einzuschränken auf ein kleineres Lager, um dadurch schneller umzusetzen. Unser Streben ging dahin, der Kaufmannschaft, dem Handwerk und dem Gewerbe die Freiheit der Arbeit wiederzugeben. Deswegen haben wir einen scharfen

Ansturm gegen die Notgesetze

unternommen. In Gemeinschaft meiner Fraktion habe ich die meinen Namen tragenden Anträge eingereicht, die erstrebten, daß diese Gesetze abgeschafft werden müssen, damit der freie Wettbewerb wieder einsetzen konnte. Die übrigen Bestimmungen, Preisprüfungsstellen, Preisschilderzwang usw. sie schufen für den Mittelstand Gefahren. Ich freue mich, daß der Abgeordnete Ihres Wahlkreises für den Reichstag, der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, den Mut fand, mit diesen Gesetzen zu brechen und damit dem deutschen Mittelstand einen großen Dienst erwiesen hat. Nun können die Leute von den Preisprüfungsstellen sich wieder der Arbeit zuwenden, die sie gelernt haben und in der sie etwas leisten können. Wir haben es oft erlebt, daß Vertreter der erwähnten Stellen zu Rechnungsprüfern in den mitelständischen Betrieben ernannt wurden und daß sie dort Einblick bekamen in Dinge, in die sie sonst nie eingedrungen wären. Es ist jetzt ein überwundener Zustand, daß Bürgermeister mit städtischen Mitteln die Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen versorgen. Ich habe oft betont, daß es ein nationales Unglück gewesen ist, daß Bürgermeister und Stadträte meinten in dieses Arbeitsgebiet des Kaufmanns eingreifen zu wollen. Man brauchte nicht mit einer sehr feinen Nase begabt zu sein, um auf weite Entfernung zu riechen, wie in den Kellern der Gemeinden pflegliche Warenbehandlung geübt wurde. Wir wollen die Zeit begraben, da diese Gefahr gebannt ist, und das ist doch wohl ein Erfolg. Uns liegt im Reichstag ein Gesetzentwurf vor über die

Ausbildung Jugendlicher.

Dort verlangt die Industrie in höherem Maße als jetzt das Recht, in ihren Werkstätten auch Lehrlinge ausbilden zu können, mit der Begründung, daß das Handwerk jetzt so wenig Beschäftigung habe und somit so wenig Ausbildungsmöglichkeit, zur Ergänzung der Handwerker. Wir werden uns sehr überlegen müssen, ob wir dieser Forderung nachgeben. Ich meine, daß diese Begründung nicht stichhaltig ist. Es wäre schon besser, dem Handwerk Arbeit zu geben, damit es wieder Lehrlinge ausbilden kann. Dann kann die Industrie auch Lehrlinge aus diesem Handwerk gewinnen. Die Wirtschaftspartei behauptet, wir hätten kein Herz für den Mittelstand. Aber ein bißchen Ehrlichkeit muß auch in der Politik und Agitation gewahrt werden. In Uebereinstimmung mit dem Reichsverband des Handwerks hat der Reichswirtschaftsminister das Gesetz über den Preiszwang zurückgenommen. Er hat in Düsseldorf vor einer großen Handwerkerversammlung seine Grundsätze dargelegt und volle Zustimmung gefunden. Also das gerade Gegenteil ist richtig. Wir werden uns selbstverständlich auch in keiner Weise davon abbringen lassen, weiter die Interessen des Mittelstandes zu vertreten und zu fördern. Wir können ferner nicht zugeben, daß bei den Behörden Warenlager gehalten werden und daß die Bestellungen in den Büros der amtlichen Stellen aufgesucht werden, da diese gegen die Beachtung der Rücksichten, die man dem Mittelstand schuldet, verstoßen. Ich habe die höchste Achtung vor der deutschen Landwirtschaft, und auch nichts dagegen, daß sie in ihren Genossenschaften die für ihren Bedarf notwendigen Gegenstände führt, aber daß sie dort vom feinsten Pelz bis zum kleinsten Artikel alles verkaufen will, geht weit über den Rahmen hinaus und bedeutet eine Schädigung des Mittelstandes und macht den Spruch „Stadt und Land, Hand in Hand" zu einer Farce. Die Konsumvereine sind weiter nichts Schlechtes, sie sind gesetzliche, legale Gründungen der Gemeinden, die den freien Wettbewerb auszuschalten suchen. Wenn ich hier als Mittelstandsvertreter an die Beamten appelliere, so kann man mir das nicht übel nehmen, wenn ich den Mittelstand zu erhalten suche. Ich habe aber bedauert, daß der Reichskanzler Luther als der höchste Beamte, als seinerzeit die Beamten an ihn herantraten wegen Gehaltsaufbesserung, ihnen antwortete, gehen Sie doch zu ihren Wirtschaftsorganisationen, stärken sie sie, dann können Sie Ihre Lebenshaltung verbessern.

Ich fechte einen

energischen Kampf für den gewerblichen Mittelstand

aus, dem die behördliche Zentralversorgung das Leben erschwert, indem Schreibmaschinen, Schreibpapier, Glühkörper usw. nicht mehr von heimischen Gewerbetreibenden, sondern von einer Zentrale aus angefordert werden sollen. Macht sich die verschwendete Zeit und das verschleuderte Geld wirklich bezahlt? Das Gleiche gilt von den Krankenkassen, die doch einen großen Teil ihrer Einnahmen vom Mittelstand ein-

§ 1568
des
Bürgerlichen Gesetzbuches
sagt, daß es unter Umständen ein Scheidungsgrund sein kann, wenn einer der Ehegatten einen üblen Mundgeruch hat und dadurch das weitere eheliche Zusammenleben unerträglich macht.
Eine kräftige Mundspülung mit
ODOL
verbürgt frisch-duftenden Atem.

mimt. Du siehst, ich komme vollständig aus mit meinem Personal."

„Ja, aber die Gräfin Terzky?"

„Ja, siehst du, das ist wieder gerade das Feine! Da knüpfe ich wieder an meinen ersten Trick an. Sie war doch vorhin schon im Garten. Ich nehme an, sie ist im Garten geblieben. So eine sentimentale Pute hat immer für Gärten in Sommernächten was übrig. Und im Garten hat sie auch die Schreckensnachricht bekommen. Jetzt tritt Octavio ans Fenster, aus dem Wallenstein vorhin zuletzt hinausah — das ist sehr fein als Parallele — er beschattet die Augen mit der Hand und sagt — die Verse sind wieder eine „Brücke" von mir: „Wer ist dort jene wunderliche Dame, — Die, weißgekleidet, durch die Rosen geht? — Es ist die Gräfin Terzky... Gräfin, Ihr!"... Und ich bin wieder im Schillerschen Text. Die Stimme der Gräfin von unten: „Das sind die Früchte Ihres Tuns..." Und so weiter bis ans Ende."

„Ja, aber am Ende kommt doch noch Gordon mit dem kaiserlichen Brief."

„Den laß ich auch ruhig kommen. Ich habe doch wieder den Russen frei für die Rolle! und das wirkt geradezu großartig, wenn im letzten Moment mein ganzes Personal auf der Bühne ist.. Du mußt kommen, dirs ansehen. Ich denke, die ganze Trilogie zu bearbeiten. Und ich hoffe, bei den heutigen Gageverhältnissen begeisterte Zustimmung aller sparsamen und vernünftigen Direktoren zu finden."

„Großer Gott! Mit zwei Schauspielern den ganzen „Wallenstein"!? Aber wie willst du denn um Himmelswillen „Wallensteins Lager" so spielen?"

„Das sehe ich selbst noch nicht ganz klar vor mir. Aber ich werde auch diese Aufgabe zuversichtlich bewältigen. Erinnerst du dich im „Faust" an den Osterspaziergang?.. Es kommt da doch immer eine Gruppe nach der andern — Handwerker, Bürgerfräuleins, Dienstmädchen — und „geht vorüber". Aehnlich später in der Gartenszene. So inszeniere ich nun das „Lager". Vorn eine Lagerstraße und immer Zwei, die „vorübergehen". Ich brauche da nur hinter der Szene gute Garderobiers, die rasch die Umkleidung vornehmen. Und welche Uebung und Talentprobe für die jungen Leute! So viele gute Rollen an einem Abend! Allerdings — anstrengend, anstrengend! Aber ich denke doch, mit zwei Schauspielern auszukommen. Und wer weiß, wenn ich die Richtigen finde... Gastreise durch Deutschland — tief in die nordischen Länder — Kronen, Kronen — Tourné durch Amerika — Dollars, lieber Freund! Besonders Amerika! Da schadet's auch nichts, daß meine beiden Spieler eigentlich kein Deutsch können — das Deutsche ist in Amerika doch nicht so beliebt."

Mannheimer Kunstverein

Die außerordentlich reichhaltige gegenwärtige Ausstellung gedenkt in einer besonderen Abteilung des letzten, im Jahre 1924 verstorbenen hervorragenden Vertreters der berühmten Münchener Malerfamilie gleichen Namens, Emil A. Adam. Der 1848 geborene Künstler war 1881 zum ersten Mal auf der Kölner Ausstellung durch sein österreichisches Lagerbild hervorgetreten. Nach Aufenthalten in Belgien und Holland kam er immer mehr in die Kreise des österreichischen Adels und in die Gesellschaft anderer damaliger großer Herren, deren Porträts und Jagdgesellschaften er im Bilde festhielt. So wurde er allmählich zum bevorzugten Jagdsportmaler. Vor Beginn der 80er Jahre wandte er sich in seinen Bildern hauptsächlich dem Rennsport zu. Neben der Doppelmonarchie war es vor allem England, wohin ihn die Rennsportmalerei führte; der Prinz von Wales und der Herzog von Westminster waren seine Auftraggeber. — Die im Kunstverein gezeigten Bilder und Skizzen aus dem Nachlaß des Künstlers werden vor allem das Entzücken aller Liebhaber des Rennsports erregen. Wie er die Reittiere durch seine feinen Striche zu bannen weiß, welche Fülle von Bewegungen er ihnen absieht und festhält, bietet dem Betrachter eine Fülle von Anregungen. Darüber hinaus wird man die außerordentlich feinen Reiterporträts beachten, die in ihren verblassenden Farben eine vergangene Zeit der Reiterei ganz erstehen läßt. Die rein malerische Seite Adams erhellt zur Genüge das eine Bild Heimkehr von der Hirschjagd, dessen duftige Impressionen uns zeitlich viel näher anmuten als die Jahreszahl 1875, die es trägt. —

Aus der zeitbürtigen Schau verdient E. A. Weber-München die stärkste Beachtung. Vor allem ist der Weg dieses Künstlers zu einem persönlichen Stil zu verfolgen. Die malerische Klarheit seiner Werke läßt ihn heutigen Bestrebungen sehr nahe erscheinen, ohne das Individuelle zu verwischen. Das Flächige seiner Häuser von Assisi, die Art wie er, auf beiden Gemälden jeweils in anderem Stimmungscharakter, diese Flächen belichtet, offenbart einen starken Formtrieb. Die „Kurve am Meer" ist in dieser Art des Formerfüllten vielleicht die sprechendste Leistung, wenngleich in der Wirkung des Aufbaus das Bild von Positano am stärksten bleibt. Die ganze eindrucksvolle Klarheit des Künstlers zeigt dann das in den Farben wie in der Komposition gleicherweise hervorragende Damenbild, das lichtvoll in eine südliche Landschaft hineingestellt ist.

In der Hauptsache auf plastische Wirkung zielend und damit ruhige Farben verhindend, sind die Bilder von Karl Ernst Lange (Zwickau) Er gelangt auf diesem Wege bis zu jener Art moderner Schlichtungen, wie sie der vorher betrachtete Künstler zu eigener Prägung gebracht hat. Ein farbenfrohes Stilleben sei noch hervorgehoben.

Walter Engels-München gibt in seinen Gemälden die Welt des Hochgebirges. Die Schneegipfel atmen erhabene Ruhe. Wie auf dem Bild vom Weißhorn sich über dem Wolkenmeer die Bergspitze in den Aether reckt, ist empfunden und gestaltet zugleich. Auch Bewegung weiß Engels in seine Bergwelt zu bringen. Ganz geklärt erscheint er erst eigentlich in dem luftigen, freien Bergbild aus Tirol.

Fein empfundene Gebirgslandschaften schafft Wilhelm Kuh. Die zarten Tönungen zeigen sich in der schmalen Lichtspiegelung auf dem Eibsee am besten.

Professor Herm. Dischler, Hinterzarten, hat sich ganz der Darstellung des Frührots auf den Schneeflächen und in den Tannen der Feldberghöhen hingegeben. Mit duftigem Rosa erfüllt er Luft und verschneite Tannen, die lange Schatten auf die weiße Fläche werfen.

Die Fülle des Gezeigten bringt es mit sich, daß manche Gegensätze sich vereinen. So ist es bis zu Christian Arnold-Bremen auch in dieser Ausstellung ein weiter Weg. Der Künstler zeigt sich heutigen Einflüssen sehr zugänglich. Am besten gelingen ihm Bilder, in denen er hauptsächlich durch die Farbe wirkt wie in dem „Herbst". Auch der Gestaltung des Phantastischen ist er nicht fern geblieben.

Alois Springer erscheint als Aquarellist von Rang; der Wert seiner Bilder steht in keinem Verhältnis zu ihrem ungewöhnlich niederen Preis, der offenbar auf die Lage des Künstlers schließen läßt. Die Heimat Springers, Buchau am Federsee, das Schiller in Wallensteins Lager literaturfähig gemacht hat, gibt ihm die Motive für seine Bilder; es ist die Moorlandschaft der württembergischen Hochebene, die darin mit außerordentlich feinem Stimmungssinn aufleht, sodaß der Kenner dieser eigenartigen Natur von ihrem Erfassen durch Springer überrascht sein wird. Aber auch jeder andere kann sich an den feinen gedämpften Farben dieser mit Liebe und Talent geschaffenen Aquarelle erfreuen.

Carl Bohlrab-Locarno gibt in seinen Bildern Stimmungen aus der Welt der oberitalienischen Seen. Die Schleier der Luft, durch die die Südsonne dringt, schaffen die Atmosphäre der Aquarelle; das Bild vom Langensee zeigt am besten, wie der Künstler Wasser, Luft und Berge ineinander zerfließen läßt, ganz wie der Blick geblendet wird durch die schimmernde Fläche des Sees. In zarten Linien machen sich Einflüsse französischer Landschaftsmalerei geltend.

Fritz Schwab-Speyer ist mit seinen allerliebsten Aquarellen (Motive aus dem Neckartal) noch zu erwähnen.

MARCHIVUM

ziehen und jetzt in eigenen Anstalten diesen gewerblichen Mittelstand auszuschalten suchen, was meistens mit finanziellen Verlusten verbunden ist. Der Redner führte einige Vorgänge an, die die Unhaltbarkeit dieses Zustandes schlagend beweisen.

Der Deutschen Volkspartei ist oft der Vorwurf gemacht worden, sie sei die Partei des Geldsacks. Ja, wenn wir es manchmal nur wären. Der liebe Mittelstand, für den wir arbeiten, macht am Stammtisch und an Kegelabenden ganz nette Zechen. Aber wenn ein Sammler der Partei kommt, ist nicht allzu viel zu wollen. Die Industrie unterstützt fast jede Partei. Sie hat auch ein Anrecht darauf, gut parlamentarisch vertreten zu werden als Arbeitgeber unseres Volkes. Wir wehren uns aber gegen den Vorwurf irgendwelcher einseitiger Stellungnahme gewisser Interessen.

Ueber Steuern hört man nicht gerne. Man sieht die Reichssteuern nicht einmal ungern, denn die Steuern, die nach Veranlagung erhoben werden, die Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Umsatzsteuer, drücken nicht so stark, aber den Ländern und Gemeinden hat man die ärgerlichen Steuern überlassen, die Gewerbesteuer, die Hauszinssteuer. Die Steuergesetze des Reiches sind im Ganzen gut, wir müssen sie weiter ausbauen. Bemerkenswert ist, daß nach der Senkung der Umsatzsteuer von 2½ auf 1½ v. H. der Ertrag sich gesteigert hat. Es gibt eine Grenze der Steuerumlagen. Die Hauszinssteuer ist ein Rest der Wohnungszwangswirtschaft, doch darf sie so bleiben, denn, wenn sie wegfallen würde, wäre der Hausbesitz vielleicht der einzige, der seine Goldrente sichern würde. Unser Streben geht dahin, eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft dahin zu erreichen, daß gewerbliche Räume frei vermietet werden können. Erreicht haben wir, daß der Vermieter das Recht der Kündigung und der Mieter das Recht des Einspruchs hat bei besonders vorgeschriebenen Bestimmungen. Aber es geht zu weit, wenn von der Linken beantragt wird, daß Erwerbslosen, die keine Miete bezahlen, nicht gekündigt werden kann. In der Frage des Gemeindebestimmungsrechts vertrat Senator Beythin den Standpunkt, daß dem deutschen Staatsbürger das Rechterhalten bleiben müsse, frei und ohne polizeilichen Zwang bestimmen zu können, wann, wo und wieviel er Alkohol genießen dürfe. Gerade hier im weinfrohen Baden würde mit polizeilichen und gesetzlichen Maßnahmen nichts erreicht werden und das Gesetz sei ja auch im Reichstag abgelehnt worden.

Senator Beythien ergeht sich in längeren Ausführungen über das Gebiet der Wohnungszwangswirtschaft und unterzieht dann das Verhalten der Deutschnationalen und Wirtschaftspartei im Reichstag in den letzten Tagen, über das wir eingehend berichtet haben, einer scharfen Kritik und schließt mit einem Appell an Alle, einzutreten für die Partei des Wiederaufstiegs.

Oberbürgermeister Gündert-Pforzheim

führte alsdann in einstündigen interessanten Ausführungen u. a. folgendes aus: Es gab bei uns im Lande eine Zeit, in der der Staatsbürger den Gemeindewahlen im Vergleich zu den Reichs- und Landtagswahlen kaum ein sonderliches Interesse entgegengebracht hat. Wenn man in die Versammlungen zur Vorbereitung der bevorstehenden Gemeindewahlen hinausgeht, könnte man glauben, daß dieses mangelnde Interesse auch heute noch vorhanden ist. Doch wenn tatsächlich dieses mangelnde Interesse unserer Wählerschaft am Wahltage zum Ausdruck käme, so würde es die Wählerschaft selbst viel stärker als früher empfinden, denn heute greift die Gemeinde in ihrer vielseitigen Tätigkeit viel intensiver in die Privatsphäre des Bürgers ein, der diese Tätigkeit an der empfindlichsten Stelle, am Geldbeutel, zu spüren bekommt. Es ist deshalb notwendig, daß der Bürger in öffentlicher Versammlung zu den Gemeindeproblemen Stellung nimmt. Und so fällt mir heute abend die an sich undankbare Aufgabe zu, über Gemeindefragen zu Ihnen zu sprechen, undankbar deswegen, weil es sich um Arbeitsgebiete handelt, die in ihrer Trockenheit und Nüchternheit wenig ansprechen, aber für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grundlagen unserer Gemeinden von der größten Bedeutung sind.

Der unglückliche Ausgang des Krieges mit seinen unersetzlichen Verlusten an deutschem Land, deutscher Kraft, geistigen und wirtschaftlichen Gütern brachte außer den gewaltigen außerpolitischen Lasten den Zusammenbruch des alten Regierungssystems. Der Ausgestaltung der Verfassungsstruktur unseres Landes steht eine Verwaltungsorganisation gegenüber, die eigentlich seit Jahrzehnten keinerlei Veränderung aufweist. Es besteht eine Diskrepanz zwischen den fundamentalen Verfassungsgrundlagen des Reiches und der Gliedstaaten und der im wesentlichen unverändert gebliebenen Verwaltungsorganisation. In der Praxis ergeben sich dadurch täglich Reibungen zwischen dem Reich und den einzelnen Ländern. Viel unfruchtbare Arbeit wird geleistet, obwohl wir allen Grund hätten, bei unserer gespannten Finanzlage diese Leerlaufarbeit zu vermeiden. Mit diesen Bemerkungen berühre ich eine Frage, die vielen Köpfen Kopfzerbrechen verursacht: Das

Problem der Verwaltungsreform,

die Anpassung und der Umbau unseres Behördenorganismus, die Anpassung an die neuen Verfassungsgrundlagen. Wir in Deutschland schleppen z. Zt. eine größere Zahl von Verwaltungsstellen mit, wie irgend ein Volk der Welt. Die gewaltige Verengerung unseres finanziellen Spielraums drängt zu sparsamster Arbeitsweise und damit zu einer straffen Zusammenfassung der öffentlichen Wirtschaft in Reich, Land und Gemeinde. Auf die Dauer wird das Nebeneinander von Instanzen und das Hineinreden von Oberinstanzen in lokale Dinge, die von den örtlichen Stellen viel besser erkannt werden und viel besser nach eigenem Gutdünken gemeistert werden, unerträglich. Die Aufgabe der kommenden Verwaltungsreform muß sein, den Behördenorganismus des Reiches und der Gliedstaaten den Gemeinden anzupassen. Die Behörden müssen vereinfacht und zusammengelegt werden. Die Angelegenheiten, die besser bei den örtlichen Stellen erledigt werden können, müssen den Gemeinden im Wege der Dezentralisation übertragen werden.

Die Selbstverwaltung der Gemeinden hat ihre Feuerprobe in den Stürmen des Weltkrieges bestanden. Damals kargte man von oben nicht mit Worten der Anerkennung gegenüber den ehrenamtlich tätigen Männern und Frauen, die sich hinter der Front zur Verfügung gestellt hatten. Nach solchen Erfahrungen in ernstester Zeit hätte man erwarten dürfen, daß die Regierung ihre ganze Kunst darin erblicken würde, die bewährten Grundlagen der Selbstverwaltung zu stützen und zu stärken. Doch wie sieht es damit heute in Wirklichkeit aus?

Die Gemeinden führen seit geraumer Zeit einen Abwehrkampf

gegenüber der Sucht der staatlichen Demokratie, von oben her in den Geschäftsgang der Selbstverwaltungskörper der Gemeinden hineinzureden. Die Gemeinden stehen in ihrer Lebensbetätigung den Blicken des Bürgers und den kritischen Augen der Wirtschaft weit näher als die entfernter liegenden und komplizierteren Apparate des Behördenorganismus des Reiches und der Länder. Daher die Klagen, die gegen die Verwaltung unserer größeren Städte erhoben werden, von denen der Redner drei herausgreift: verschwenderisches Gebaren, zu aufgeblähter Verwaltungsapparat und das Treiben von Dingen, die besser unterlassen würden.

Ueppiges Wirtschaften!

Was diesen Einwand anbelangt, so darf ich bitten, sich daran zu erinnern, daß nach der Umstellung unserer Währung der unhaltbare steuerliche Zugriff des Jahres 1924 vom Reich erfolgt ist. Die sehr berechtigte Kritik an der Tatsache, daß die Wirtschaft viel zu stark zur Durchführung der Stabilisierung herangezogen wurde, ist von den Ueberschüssen des Reiches und der Länder sehr geschickt auf die Ueberschüsse der Gemeinden gelenkt worden. Die Gemeinden wurden so zu Prügelknaben aller Unzufriedenen. Die Ueberschüsse wurden von der Mehrzahl der Gemeinden dazu verwendet, die seit zehn Jahren nicht mehr unterhaltenen Werkanlagen zu verbessern, die ruinierten Straßen zu unterhalten, die städtischen Gebäude instandzusetzen und sonstige dringende Aufgaben nachzuholen. Dabei will ich nicht leugnen, daß mit den Ueberschüssen auch in den Gemeinden Dinge getrieben worden sind, die besser unterblieben wären und die öffentliche Kritik mit Recht herausgefordert haben. Ich darf wohl von der Stadt Mannheim annehmen, daß sie nicht zu den Gemeinden gehört, denen man nach dieser Richtung einen Vorwurf machen kann.

Der Reichsfinanzminister hat in Dresden darauf hingewiesen, daß die Gemeinden aus den Steuerüberschüssen des Jahres 1924 sich

ungeheuerlichen Grundbesitz verschafft

hätten. Es ist selbstverständlich, daß die Gemeinden Grundbesitz in größerem Umfang aus den verschiedensten Gründen — Wohnungspolitik, Preisregelung auf dem Grundstücksmarkt, Herstellung von Straßen und Grünflächen — erworben haben. Diese Tatsache ist der Angelpunkt jeder Kommunalpolitik. Diese Art der Verwendung der Ueberschüsse wird dereinst besondere Anerkennung finden. Wie denkt sich der Reichsfinanzminister einen systematischen Wohnungsbau, wenn nicht die öffentliche Hand in der Lage ist, genügendes Baugelände zur Verfügung zu stellen? Heute wissen wir alle, daß der Steuerzugriff des Jahres 1924 viel zu stark gewesen ist. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse zu Gunsten des Steuerschuldners geändert. Andererseits haben die Jahre 1924/25 und die spätere Zeit für die Gemeinden eine sehr wesentliche Aenderung zu ihrem Nachteil gebracht. Ich brauche nur daran zu erinnern, daß wir heute 1½ Millionen Erwerbslose haben. Die Steuersenkung ist auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgt. Die Gemeinden haben doppelt verloren: einmal durch Senkung der Steuersätze und zum andern durch die Veränderung des Verteilungsschlüssels.

Der weitere Vorwurf, der gegen die Gemeinden erhoben wird, ist die

starke Vermehrung des Beamten- und Angestelltenkörpers,

eine Aufblähung der gemeindlichen Verwaltungsstellen. Richtig ist, daß nach Kriegsende ein geradezu epidemischer Andrang zu der öffentlichen Laufbahn stattgefunden hat. Aber nach kurzer Zeit begann man wieder die Flut zu dämmen. Viele Gemeinden haben abgebaut, bevor der Personalabbau im Verordnungwege zur Pflicht gemacht wurde. Eine weitere Bemängelung wird erhoben gegen die hohen Gehälter, die zweifellos da und dort von den Gemeinden gezahlt werden. Ob das für Mannheim zutrifft, weiß ich nicht, aber für den großen Teil der Gemeinden muß darauf hingewiesen werden, daß das unglückselige Bestreben, von Berlin aus alles zentral zu regeln, durch Reichsgesetz das ganze Reich zu egalisieren, daß die Reichsbesoldungsordnung ein Unglück für die Gemeinden gewesen ist. Nicht der Abbau einzelner Beamten ist vordringlich, sondern der Abbau der Aufgabengebiete, die den Gemeinden von Berlin zugewiesen wurden. Erst Abbau der Aufgaben, dann Abbau der überflüssigen Dienststellen. Die Zuweisung neuer Aufgaben muß sich auf das notwendigste beschränken. Die Ueberlastung auf dem Gebiete der Realsteuern ist auf die Dauer unerträglich. Von einer freien Selbstverwaltung der Gemeinden im Steinschen Geist kann heute nicht mehr gesprochen werden. 80 Proz. aller Ausgaben sind durch Reichsgesetz festgelegt. Neben einer ungesunden Zwangsbewirtschaftung durch das Reich auf weiten Gebieten der Gemeindeverwaltung geht einher eine kolossale Einschränkung der Einnahmemöglichkeiten der Gemeinden. Als dritten Punkt behandelte der Redner das

Uebergreifen der Gemeinden auf gewisse privatwirtschaftliche Gebiete,

wobei er dem Vorredner beipflichtete, daß man möglichst viel dem freien Spiel der Kräfte überlassen muß. Nach eindringlicher Betonung der Notwendigkeit, daß sich die Wirtschaft in ihrem ureigensten Interesse mehr an der Gemeindearbeit beteiligen müsse, wobei er den Handelskammerpräsidenten Lenel als leuchtendes Vorbild hinstellte, schloß er unter starkem Beifall mit einem flammenden Appell zu starker Wahlbeteiligung, wobei er sich insbesondere an die liberalen Frauen wandte.

Stadtrat August Ludwig

unterstrich in seinen Dankesworten die anfeuernden Schlußausführungen des Pforzheimer Oberbürgermeisters mit dem Ruf: Auf zur Wahl, zu Kampf und Sieg!

---

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage begeht Herr Franz Gärtner, Amtsgehilfe beim Städt. Hochbauamt Mannheim, wohnhaft Dammstraße 55, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Städtische Nachrichten

Eine lehrreiche Statistik

Nach einer Zusammenstellung, die aufgrund der in der „Neuen Mannheimer Zeitung" veröffentlichten Unfälle erfolgte, haben sich im Monat Oktober insgesamt 60 Zusammenstöße ereignet. Die genaue Zahl ist selbstverständlich noch viel größer, da nicht alle Zusammenstöße zu unserer Kenntnis gelangen. An der Spitze stehen begreiflicherweise die Radlerunfälle. 15 Zusammenstöße von Personenwagen mit Radfahrern verzeichnet die Statistik, 7 von Motorrädern mit Radfahrern, je 6 zwischen Radfahrern und von Radfahrern mit der Straßenbahn, 4 von Lastwagen mit Radfahrern. 8 Motorräder karambolierten mit Personenwagen und 4 Personenwagen mit der Straßenbahn. In vier Fällen rannten Personenwagen zusammen, in 3 Fällen Lastkraftwagen mit der Straßenbahn. Auffallend gering sind die Zusammenstöße zwischen Motorrädern. Nur einen einzigen Fall hat der Statistiker erfaßt. Ebenso gelangte nur je ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einer Droschke und einem Personen- und Lastauto zur Kenntnis der Oeffentlichkeit.

*

* **Kirchlich eingesetzt** wurde von der kathol. Kultusbehörde Julius Berberich, bisher Pfarrer in Malsch, als Pfarrer in Mannheim-Neckarau.

* **Ernannt** wurden von der evangel. Kultusbehörde Pfarrer Wilhelm Franzmann in St. Georgen als Pfarrer an der Lutherkirche in Mannheim und Pfarrer Hermann Haßler in Blankenloch als Pfarrer in Plankstadt.

* **Aus der evang. Gemeinde.** Der Evang. Männerverein Lindenhof (Süd) veranstaltet am kommenden Sonntag bei freiem Eintritt für die Gesamtgemeinde in der Johanniskirche eine religiöse Abendfeier. Als Redner ist der Stadtpfarrer D. Dr. Jaeger von Freiburg gewonnen, der durch seine religiösen Schriften weithin bekannt und geschätzt ist. Er spricht über ein bei der heutigen geistigen Unsicherheit aktuelles Thema: „Der letzte innere Halt". Gesangssolist des Abends Konzertsänger Emig; an der Orgel Kirchenmusikdirektor Lenz. — Kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet die evang. Nähschule der Trinitatiskirche im oberen Konfirmandensaal G 4, 17 eine unentgeltliche Werbeausstellung von in der Nähschule hergestellten Handarbeiten. Bei dem sozialen Zweck, den die in allen Pfarreien eingerichteten evang. Nähschulen verfolgen, ist der Ausstellung ein guter Besuch und nachwirkender Erfolg zu wünschen. — Nächsten Dienstag abend findet die erste Sitzung des neugewählten Kirchengemeindeausschusses in den Sälen der Christuskirche statt. Erster Punkt der Tagesordnung ist die Beratung der Bewerberliste zur Wiederbesetzung der Jungbuschpfarrei. Ferner sind vier Kirchenälteste und ein siebengliedriger Vorstand des Kirchengemeindeausschusses zu wählen. Endlich liegt ein Antrag des Kirchengemeinderats auf Aufnahme eines Anlehens vor. — Das Evang. Wohlfahrtspfarramt plant zur Beschaffung von Geldmitteln zu Unterstützungszwecken am 7. und 8. Dezember in den Räumen der „Harmonie" einen Wohltätigkeitsbazar. Freundliche Geber wollen Gaben aller Art, die sich zum Verkauf bei dieser Veranstaltung eignen, beim Evang. Wohlfahrtspfarramt, O 6, 10, abgeben. Es gilt, auch auf diesem Wege die große Not der Armen zu lindern. — Auf vielfach geäußerten Wunsch sind für die evangelische Krankenpflege neuerdings zwei Diakonen in Mannheim angestellt. Auskunft erteilt im Bedarfsfall das Evang. Wohlfahrtspfarramt, O 6, 10.

* **Tödlicher Unglücksfall.** In der Schuhfabrik der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik in der Schwetzingerstraße ereignete sich gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr eine Kesselexplosion, wodurch der ledige Betriebselektriker Späth tödlich verunglückte. Vermutlich wurde der Verschlußdeckel des Heizkessels durch Ueberdruck mit dem Verschlußring unter gewaltiger Detonation abgerissen und in den Arbeitssaal hineingeschleudert. Späth wurde dabei an den Kopf getroffen und ihm die Stirn seitlich eingedrückt. Das Krankenauto des Roten Kreuzes, war sofort zur Stelle, jedoch ist der Verunglückte auf dem Transport zum Krankenhause gestorben. Die Gerichtskommission leitete sofort die Untersuchung ein. Als ein Glück muß bezeichnet werden, daß sich die Explosion nach Geschäftsschluß ereignete und sich nur noch wenige Arbeiter im Betrieb befanden. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Z.

* **Hochspannungsfreileitung Heppenheim—Rheinau.** Im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe wird bekannt gegeben, daß die 220 000 Volt-Hochspannungsfreileitung von Heppenheim nach Rheinau am 15. November unter Spannung gesetzt wird. Vor einem Besteigen der Maste wird gewarnt.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen am heutigen Freitag die Kaufmann Heinrich Müllerschen Eheleute, Lortzingstraße 28 wohnhaft.

Veranstaltungen

* **Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.)** Der gestern durch die Schulgruppen der hiesigen Höheren Lehranstalten und der Jugendgruppe veranstaltete „Deutsche Abend" nahm bei abwechslungsreichem Programm und ausverkauftem Haus einen prächtigen Verlauf. Alle Mitspielenden wetteiferten mit einander, ihr Bestes zu geben und reicher Beifall lohnte die Darbietungen. — Wir machen bei dieser Gelegenheit auf den Unterhaltungsabend aufmerksam, der morgen Freitag im großen Saal der Harmonie stattfindet und bei hervorragendem Programm den Besuchern genußreiche Stunden verspricht. Den Vorträgen, die dem ersten Teil vorbehalten sind, folgt im zweiten Teil gemütliches Zusammensein mit Tanz. (Weiteres Anzeige).

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Hemme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kaufer. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stöhner.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi" verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei! General-Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Georg Otto Hirsch, Mannheim, Dammstr. 32, Tel. Nr. 22294

Wirtschafts- und Handelszeitung

Handelskammer Ludwigshafen zum Saar-Pfalz-Kanal

Eingehende amtliche Prüfung gefordert

In der gestrigen Vollversammlung der Handelskammer Ludwigshafen wies Syndikus Dr. Kehm auf die in letzter Zeit in der Angelegenheit des Saar-Pfalz-Kanals verschiedentlich abgehaltenen Versammlungen und die dort zum Ausdruck gebrachten Schwierigkeiten hin. Der Neckarkanal Mannheim-Heilbronn ist mit rd. 88 Mill. ℳ Baukosten ins Auge gefaßt bei einer Länge von 115 Km. Auf den Km. treffen sonach 800 000 ℳ. Bei dem Saar-Pfalz-Kanal könne man ungefähr mit einer Länge von 150 Km. rechnen und somit mit einer ungefähren Bausumme von 120 Mill. ℳ. Es müßten aber noch Schleusen und sonstige technische Schwierigkeiten überwunden werden, so daß die Bausumme weiter erheblich überschritten werden dürfte. Die Vorteile eines solchen Kanals seien natürlich nicht zu verkennen. Ob aber und in wieweit der Kanalverkehr sich mit der Zeit steigern würde, hänge von der Konkurrenzfähigkeit des neu geschaffenen Verkehrsweges mit der Eisenbahn ab. Die Frage der Frachtmenge und der Frachtvorteile müsse genauestens geprüft werden. Angesichts der hohen Kosten des Kanals ergebe sich auch noch die weitere Frage, ob durch andere Möglichkeiten oder Mittel den dringenden Nöten des Saargebietes begegnet werden könne. Die Kammer mache dem Projekt keine Schwierigkeiten, sie müsse jedoch in objektiver Weise auf die verschiedensten Fragen, die noch einer gründlichen Prüfung bedürften, besonders hinweisen, ehe man sich gegen oder für das Projekt aussprechen könne. Als Ergebnis seiner Ausführungen legte der Referent der Kammer eine Entschließung vor. Diese lautet:

Die Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen hält es für angezeigt, daß dem Saarbergbau und der Saarindustrie durch eine entgegenkommende Wirtschaftspolitik eine tunlichst rasche Erholung von den schweren Schädigungen der letzten Jahre ermöglicht und insbesondere für die Saarkohle in ihrem südwestdeutschen Absatzgebiet die Wettbewerbsfähigkeit mit der Ruhrkohle wieder hergestellt wird. Jedoch ist die Frage, ob es angesichts der bestehenden Schwierigkeiten technisch, finanziell und wirtschaftlich möglich ist, diese Hilfe durch den Bau eines Saar-Pfalz-Kanals zu schaffen, sowie die weitere Frage, ob dem Saargebiet nicht vielleicht auf anderem Wege in einfacherer und billigerer Weise geholfen werden kann, noch so wenig geklärt, daß — vor einer Stellungnahme für oder gegen das Kanalprojekt — zunächst eine eingehende amtliche Prüfung notwendig erscheint. Die Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen bittet daher alle berufenen Instanzen, diese Prüfung alsbald vorzunehmen und für ihren baldigen Abschluß Sorge zu tragen.

Die Entschließung wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

-l- **Oberrheinische Bankanstalt AG. in Konstanz.** In der v. HV. wurde der Abschluß bei einer Stimmenthaltung genehmigt, auf Grund dessen aus dem Reingewinn für 1925/26 in Höhe von 72 428 ℳ nach Abschreibungen von 6000 ℳ und Rückstellungen von 5000 ℳ 5 v. H. Dividende ausgeschüttet werden. Dem AR. werden 6000 ℳ zugewiesen; 12 928 ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. Für den ausscheidenden Stadtrat Ruppener-Konstanz wurde neu in den AR. gewählt Rechtsanwalt Dr. Kimmig-Konstanz.

:: **Kapitalerhöhung der Credit- und Handelsbank AG. in Berlin.** Das Bankinstitut beruft auf den 29. Nov. seine o. HV., die neben dem Abschluß 1925 (i. V. 6 v. H. Dividende) über eine Erhöhung des AK. um bis 150 000 ℳ auf bis 250 000 ℳ beschließen soll.

Albingia Versicherungsgesellschaft A. G. in Hamburg. In der a. o. G.-V. wurde der gemeldete Kapitalerhöhungsantrag über RM. 1 Million St.-A. und 1 Million V.-A. genehmigt.

-l- **Wieder Dividendenzahlung der Rütgerswerke AG. in Berlin?** Die Umsätze der Gesellschaft, die im Jahre 1924 38,5 Mill. und 1925 49 Mill. ℳ betrugen, haben bereits im Oktober des laufenden Jahres den entsprechenden Umsatz des Vorj. überschritten und werden sich nach den Prospekt-Angaben der Gesellschaft voraussichtlich weiter günstig entwickeln. Die Gesellschaft glaubt, ein besseres Ergebnis als im Vorjahr erwarten zu können, wenn nicht wieder Rückschläge eintreten. Die Reingewinne von 1924 und 1925 von zusammen 853 565 ℳ wurden bekanntlich vorgetragen. Eine Zwischenbilanz vom 31. August 1926 zeigt eine erkennbare Entlastung des Standes.

:: **Stahfurter Chemische Fabrik vorm Vorster u. Grüneberg AG. in Stahfurt.** Wie verlautet, schlägt der AR. der auf den 15. Dez. einzuberufenden HV. die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 4 (i. V. 0) v. H. auf die StA. und Genußscheine vor.

:: **Ein pernanischer Auftrag für die deutsche Elektrizitätsindustrie.** Die pernanische Regierung beabsichtigt, bei Tamboraque in der Nähe der Hafenstadt Callao ein Wasserkraftwerk zu errichten und hat die Prüfung der eingegangenen Offerten nunmehr beendet. Der Auftrag soll einem deutschen Werk übertragen werden, und zwar stehen zur Entscheidung die A. E. G. und die Bergmann Elektrizitätswerke. Nach der „Ulfine" soll der Zuschlag bereits erteilt worden sein, doch liegt eine Mitteilung hierüber bei der Verwaltung der Werke noch nicht vor. Der Plan umfaßt die Errichtung eines Wasserkraftwerks von 12 000 KW., die Anlage von Generatoren zu je 4200 KW. und den Bau einer Hochspannungsleitung von 40 Km. Länge. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 301 200 Pfund Sterling.

-l- **6 v. H. Dividende der Gebrüder Junghans AG. in Schramberg.** Der AR. genehmigte den vorgelegten Abschluß auf 30. Juni 1926. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, beträgt der Gewinn einschl. 67 794 ℳ Vortrag 767 126 (1 041 522) ℳ, obgleich die zweite Hälfte des GJ. in eine starke Absatzkrise fiel. Der AR. wird der HV. am 22. Dez. die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 6 v. H. vorschlagen. Die Gesellschaft bleibt damit etwas hinter der vorjährigen Dividende von 8 v. H. zurück.

Die Entwicklung des Hypothekengeschäftes

In keiner Statistik zeigt sich die Gesundung der deutschen Wirtschaft eindrucksvoller als in den Ergebnissen, die die Hypotheken- und verwandten Banken Ende September aufzuweisen hatten. Und daß seit Beginn der Stabilisierung die Ausleihung von Hypothekengeldern, die durch Mittel gerade des Mittelstandes ermöglicht wurde, eine dauernd steigende Richtung aufweist, ist ein Beweis für die Ansammlung von Spargeldern.

Leider verfügen wir immer noch nicht über einheitliche Ausweise der in Frage kommenden Institute, da unverständlicherweise sich immer noch nicht die eine oder andere Bank dazu entschließen kann, die Höhe ihrer Emissionen der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Zwar sind per Ende September erfreulicherweise einige neue Anstalten als ausweispflichtig hinzugekommen, bei denen aber infolge des Verschweigens der Juniergebnisse eine vergleichende Uebersicht unmöglich ist. Auch finden sich Institute, wie das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke, die erst im Laufe des 2. Halbjahres ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben.

Einwandfrei ist nur die Statistik bei den reinen Hypothekenbanken, sofern sie in Berlin ihre Serien eingeführt haben. Denn die Ausweise sind keine reichsgesetzliche Anordnung, sondern beruhen lediglich auf einer Verfügung der Börsenvorstände. Frankfurt hat die in Berlin nicht gehandelten Pfandbriefe und Kommunalobligationen besonders aufgeführt.

Unter Zusammenfassung der einzelnen Serien in Zinstypen war das Bewegungsbild folgendes (in Millionen):

	1. 7.	1. 10.		1. 7.	1. 10.
5 v. H.	82,65	84,34	8 v. H.	485,87	668,51
6 „ „	7,01	6,88	9 „ „	22,82	28,93
7 „ „	22,33	42,19	10 „ „	170,08	170,55

Im einzelnen ist dazu zu bemerken, daß Neuausleihungen zu 5 v. H. nur in unwesentlichem Maße vor sich gegangen sind und zwar nur bei

Norddeutsche Grundcredit RM. 7,710,000.— Komm.-Obl.
Roggenrentenbank „ „ 40,000.— Rentenbriefe

wohingegen Kündigungen dieser niedrigen Beleihungen ein größeres Ausmaß annahmen, beachtenswert deshalb, weil hier vorwiegend Pfandbriefe zurückgezogen wurden, also Hypotheken an Privatbesitz verschwanden. Es sind dies: je 10 000 ℳ Bank für Goldkredit, Leipziger Hypothekenbank, Preußische Central Boden, 40 000 ℳ Rhein.-Westfäl. Boden, 140 000 ℳ Westdeutsche Boden, 360 000 ℳ Schlesische Boden, 3 530 000 ℳ Sächsische Boden.

Der 6proz. Zinstyp blieb in der Berichtsperiode vollständig vernachlässigt; die wenigen Bewegungen sind ausschließlich auf Rückzahlungen zurückzuführen. Anders bei 7 v. H., dem zukünftigen Normalsatz. Hier zeigten sich schon sehr Bestrebungen, den Zins zu verbilligen. Kündigungen kamen nicht vor; wohl aber traten als Ausgabeanstalten zu den bisherigen zwei 3 weitere hinzu: Deutsche Genossenschaftshypothekenbank, Preußische Boden und Preuß. Hypothekenbank. Der z. Zt. noch übliche Satz von 8 v. H. brachte hier die größten Verschiebungen, neben den namhaften Neuausleihungen finden wir auch wenige Rückzahlungen. Eine wesentliche Vermehrung wiesen auf: 10 000 000 ℳ Gotha. Grundcredit, 9 000 000 ℳ Rh.-Westf. Boden, 8 000 000 ℳ Preuß. Pfandbrief-Bank, 6 000 000 Sächs. Boden, 6 000 000 ℳ Schles. Boden. Pfandbriefe zu 9 v. H. sind von neuen Instituten nicht mehr begeben. Einen Zuwachs erhielt der Umlauf nur bei Hannoversche Bodencredit, während bei der Preußischen Pfandbriefbank ein Rückgang um 10 000 ℳ zu verzeichnen ist.

Bei den 10proz. Emissionen hielten sich die Neuleihungen und Kündigungen ungefähr die Wage. Wenn überhaupt noch neue Stücke in Umlauf kamen, so sind das Teile einer bereits vor der bekannten Sperre zugelassenen Serie. Eine Steigerung des Kapitals an 10proz. ist zu bemerken bei der Deutschen Genossenschaftshypothekenbank und der Gothaer Grundcredit.

Ein wesentlicher Faktor für die Grenze, wieweit die Hypothekenbanken bei der Ausgabe nominell gehen können, ist das Kapital. Diese Bepfandbriefungsgrenze war bei einigen Instituten bereits der Anlaß, sich mit dem Gedanken der Kapitalvermehrung zu tragen, ohne daß eine sofortige Erhöhung überall schon geboten erschiene. Denn die augenblicklichen Kapitalverhältnisse lassen noch hinreichend Spielraum, besonders wenn man bedenkt, daß ja auch Rückzahlungen vor sich gehen. Bei den Banken, die der Frage der Eigenkapital- und Reservenerhöhung näher treten wollen, beträgt der Gesamtumlauf unter Berücksichtigung der Höchstzulassung:

Norddeutsche Grundcredit	90 v. H.	Westdeutsche Boden	65 v. H.
Rhein. Westf. Boden	93 „ „	Deutsche Hyp. Bk. Berlin	49 „ „
Preuß. Pfandbr. Bank	70 „ „	Berliner Hyp. Bank	40 „ „

Aus der obigen Tabelle errechnet sich bei den reinen Hypothekenbanken der Zuwachs an 8proz. auf 38 v. H., an 10proz. auf 4 v. H. Die preußischen Landschaften, die nur diese beiden Zinsarten kennen, zeigen hingegen einen ganz anderen Ausweis (in Millionen):

	1. 7.	1. 10.
8 v. H.:	179,47	204,19
10 „ „:	225,77	262,44

was einer prozentualen Steigerung entspricht bei 8proz. auf 14 v. H., bei 10proz. auf 16 v. H., deshalb auffällig, weil gerade die Landschaften vor kurzem auf eine weitere Senkung des Zinsniveaus hinarbeiteten, und dabei den 7, teilweise sogar den 6proz. Zinsfuß als Normaltyp für Pfandbriefe im Auge hatten. Wenn jetzt von den bereits bestehenden 10proz. Abschnitten noch weitere Millionenbeträge ausgegeben wurden, so kann das seinen Grund nur in der furchtbaren Notlage der Landwirtschaft haben, der es zunächst einmal auf einen durch den höheren Zins begründeten Auszahlungsbetrag anstatt auf Ermäßigung des Zinses ankam.

Von anderen nicht reinen Hypothekenbanken und preußischen Landschaften zeichnet sich die Deutsche Girozentrale durch einen Zuwachs an 90 Millionen 8proz. Anleihe aus, die deshalb mit in diese Uebersicht gehören, weil aus ihr Darlehen an Städte, ähnlich wie bei den Kommunalobligationen gegeben wurden. Ein Unterschied besteht allerdings bei derartigen Kreditinstituten insofern, als sie Zulassungen nicht in Blockform zu beantragen pflegen, sondern gleich in einem Maße, das den augenblicklichen Kapitalanforderungen entspricht. Während bei den Hypothekenbanken es durchaus nicht erforderlich zu sein braucht, daß eine Serie jemals ausverkauft wird, legen Kreditanstalten nach Art der Girozentrale, Landesbanken usw. einen neuen Abschnitt nur dann auf, wenn der vorherige placiert ist. Dieses Unterbringen geschieht aber meistens in wenigen Wochen; es ist nun mit der Möglichkeit zu rechnen, daß am Stichtage (30. 9.) noch nicht alle Stücke begeben waren, sondern in den ersten Tagen des Oktober erst restlich verkauft wurden. Darauf folgt, daß an genanntem Tage nicht unbedingt der ausgewiesene Betrag umlaufsfähig war. Jetzt nach mehreren Wochen wird das aber der Fall sein. Interessant ist es nun, daß bei sämtlichen Kreditanstalten dieser Gattungen, soweit sie 10proz. Papiere verausgabt haben, bei diesen eine Zunahme zu verzeichnen ist, die bei der Preußischen Landespfandbriefanstalt an 8 Millionen herankommt.

Wenn wir davon ausgehen, daß allein der Umlauf der in Berlin gehandelten Papiere von 1 384 270 000 ℳ auf 1 839 950 000 ℳ, also um 33 v. H. stieg und annehmen, daß die Entwicklung der Hypotheken- und verwandten Banken, die einen anderen Börsenplatz haben, die gleiche ist, und schließlich auch Institute, die wie die Kasseler Landeskreditkasse, erst vor kurzem ihr Beleihungsgeschäft wieder aufnahmen, ohne daß deren Emissionen bereits börsengängig wären, so erhellt daraus einmal die glänzende Entwicklung des Realkreditgeschäftes, dann auch der Segen, der für die ganze Wirtschaft daraus erwachsen ist.

H. St.

:o: **6 v. H. Gewinnanteil bei der Württembergischen Porzellan-Manufaktur AG. in Schorndorf.** Wie der GJ. betont, bedurfte es besonderer Anstrengungen, um den Umsatz des Vorjahres gerade noch zu halten, obgleich der Versand nach Tonnenzahl an Umfang zunahm. Die gestrige 9. o. HV. genehmigte den Abschluß. Bei einem Rohgewinn von 225 981 (234 586) ℳ wurden 8008 (25 588) ℳ abgeschrieben und 12 000 (12 000) ℳ dem Delkrederestock überwiesen. Aus dem von 42 998 auf 44 226 ℳ gestiegenen Reingewinn werden wieder 6 v. H. Gewinnanteil auf das StAK. von 500 000 ℳ ausgeschüttet und 14 226 (12 998) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Die Aussichten seien angesichts der gewaltigen Uebererzeugung und der geringen Aufnahmefähigkeit des In- und Auslandes nicht günstig.

§ **Hollandanleihe und Kapitalerhöhung der Peters Union AG. in Frankfurt a. M.** Die Anleiheverhandlungen der Gesellschaft mit holländischen Banken sind jetzt abgeschlossen worden. Es handelt sich um 2,4 Mill. hfl., die mit 7 v. H. Verzinsung ausgestattet sind und 30 Jahre laufen. Der Zeichnungskurs dürfte etwa 93 v. H. sein. Die Anleihe soll noch in diesem Monat in Holland zur Zeichnung aufgelegt werden. Außerdem beschloß der AR. der o. HV. für das am 30. Sept. zu Ende gegangene GJ. nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen. Ferner soll bei der HV. die Erhöhung des derzeit 6 Mill. ℳ betragenden AK. um 3 auf 9 Mill. ℳ beantragt werden. Im Zusammenhang mit der Interessennahme ausländischer Freunde sollen letztere eine Vertretung im AR. erhalten.

:: **Fusion in der Fleischwaren-Industrie.** Die Aufsichtsräte der **C. Großmann A.G. in Coburg** und der **H. u. P. Sauermann A.G. in Kulmbach** haben nunmehr nach der F. B. beschlossen, den Mitte Dezember stattfindenden G.-V. die Verfusionierung der beiden Firmen vorzuschlagen. Die C. Großmann A.-G. wird ihr Kapital erhöhen und ihren Aktionären ein Bezugsrecht einräumen, den Sauermann-Aktionären sollen auf je RM. 500 Sauermann-Aktien RM. 200 neue Großmann-Aktien angeboten werden. Nach einer Berliner Meldung soll das Großmann-A.-K. um etwa RM. 1 Million vermehrt werden bei einem evtl. Bezugsangebot 2 zu 1 an die Aktionäre.

* **Die Angliederung der Fa. Emden an die Karstadt AG. — Kapitalerhöhung der Karstadt.** Die Verwaltung der Rudolph Karstadt AG. teilt mit, daß die mit der Firma M. J. Emden Söhne geführten Fusionsverhandlungen zu einem Abschluß gekommen sind. Die Karstadt AG. übernimmt sämtliche Kauf- und Warenhausbetriebe der Firma Emden in Deutschland mit dem dazu gehörigen Grundbesitz, sowie die Einkaufszentralen in Berlin, Hamburg, Chemnitz und Plauen, im ganzen 43 Häuser. Die Firma M. J. Emden Söhne behält den größeren Teil ihres deutschen Grundbesitzes, ihre umfangreichen anderen Interessen, insbesondere die ausländischen Warenhausinteressen und ihr Exportgeschäft unter der alten Firma bei und wird diese Geschäfte in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der Firma Karstadt betreiben. Zwecks Durchführung dieser Transaktion erhöht die Rudolph Karstadt AG. ihr Kapital von 34 Mill. ℳ um 17 Mill. ℳ ab 1. Februar 1927 dividendenberechtigter Aktien auf 51 Mill. ℳ. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht 2:1 zu etwa 125 v. H. eingeräumt werden.

-:- **Die Kunden-Kredit-Gesellschaft Deutscher Einzelhändler e. G. m. b. H.** Der deutsche Einzelhandel hat nunmehr die Entscheidung in der Frage der Konsumfinanzierung gefällt. Er hat am 9. November zu Berlin unter Beilegung von mehreren hundert Firmen die „Kunden-Kredit-Gesellschaft deutscher Einzelhändler" gegründet und ist dabei von der Auffassung ausgegangen, daß es der großen Bedeutung dieser Frage nicht entspricht, wenn man die Regelung ausschließlich einem ausländischen Bankinstitut überläßt, wie dies von anderer Seite in Berlin versucht worden ist. Der deutsche Einzelhandel ist vielmehr der Auffassung, daß er nach dem bekannten Königsberger Muster selbst die Verantwortung und Führung in dieser, die gesamte deutsche Volkswirtschaft interessierenden Frage zu übernehmen hat. Er wird deshalb mit aller Entschiedenheit alle Versuche ablehnen, die geeignet sind, die Lebensfrage des deutschen Einzelhandels ohne seine entscheidende Mitwirkung zur Lösung zu bringen. Die nunmehr gegründete Kunden-Kredit-Gesellschaft deutscher Einzelhändler e. G. m. b. H. wird in der allernächsten Zeit die Schalteräume für die Kundschaft in allen Gegenden Berlins eröffnen und gleichzeitig in den Provinzstädten je nach dem Zufluß der Mitglieder gleiche Einrichtungen treffen.

Scharlachberg Meisterbrand

MARCHIVUM

Oktoberausweis der Deutschen Rentenbank

Aktiva	31. 10. 26	30. 9. 26
	(In 1000 M.)	
Belastung der Landwirtschaft zugunsten der Rentenbank	2 000 000 000.—	2 000 000 000.—
Bestand an Rentenbriefen am 30. 9. 26 Rent.-M. 1 699 844 000.— am 31. 10. 26 Rent.-M. 1 699 844 000.—		
Darlehen an das Reich	900 458 522.08*)	977 914 726 06
Abzuwickelnde Wirtschaftskredite	547 890 182 ú5	547 890 8.2 85
Kasse, Giro-, Postscheck- u. Bankguthaben	105 676 394 4	103 212 177.11
Bankgebäude	3 3 .0—	325 000.
Mobilien und Büro-Utensilien	8256.,19	80 744 79
Sonstige Aktiva	8 242 134 25	8 262 318 50
Passiva		
Grundkapital	2 000 000 000.—	2 000 000 000.—
Umlaufende Rentenbankscheine	1 479 408 231 —*)	1 496 934 485.—
Tilgung gem. § 7 c d. Liqu.-Ges.	67 793 963 48	67 793 963 48
Umlaufende Rentenbriefe	156 000	15.000 —
Gewinnreserve	36 160 115 60	36 160 115 60
Rückstellungen	6 095 .52.50	6 095 252 50
Sonstige Passiva	41.50	2 520.60

*) Dem Tilgungsfonds der Reichsbank sind gemäß § 7a des Liquid.-Gesetzes aus Zinseinnahmen von den Grundschuldverpflichteten weitere Rent.-M. 2 446 203.98 und gemäß § 7b die am 1. Oktober fälligen Rent.-M. 15 000 000 zugeführt worden, um die sich das Darlehen an das Reich und der Umlauf an Rentenbankscheinen verringerten.

Seit Inkrafttreten des Liquid.-Gesetzes sind somit

Rent.-M.	11.,331 477 90	gemäß § 7a	des Liquid.-Ges.
"	120 000 000.—	" § 7b	" "
"	67 793 963 48	" § 7c	" "
"	283 444 961	" § 11	" "
zusammen Rent.-M.	600 770 302 38		

dem Tilgungsfonds zugeführt worden.

Keine Verzugszuschläge mehr bei Reichssteuern. Der Reichsfinanzminister hat am 8. Nov. eine Verordnung über Verzugszuschläge und Verzugszinsen erlassen, die für die Zeit vom 1. Dez. d. J. an anordnet, daß bei Reichssteuern Verzugszuschläge, die zurzeit halbmonatlich ¾ v. H. betragen, nicht mehr erhoben werden. Vom 1. Dez. ab wird infolgedessen die bisherige Ungleichmäßigkeit aufhören, daß für die wichtigsten Steuern (Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Erbschafts-, Umsatz und Obligationensteuer) Verzugszuschläge mit einer Schonfrist von einer Woche in Ansatz kamen, während für die übrigen Steuerarten Verzugszinsen ohne Schonfrist berechnet wurden. In Zukunft werden für alle Reichssteuern Verzugszinsen von 10 v. H. jährlich zur Anwendung gelangen; die Schonfrist kommt in Wegfall. Bei gestundeten Steuerbeträgen beläuft sich der Zinsfuß, sofern nicht zinslose Stundung bewilligt wird, nach wie vor auf höchstens 6 v. H. im Jahr.

Großhandelsindexzahl anziehend. Die auf den Stichtag des 10. Nov. berechnete Großhandelsindexzahl des Statist. Reichsamtes ist gegenüber dem 3. Nov. um 1,1 v. H. auf 133,0 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse bei gestiegenen Getreidepreisen um 1,6 v. H. auf 138,5 und die Industriestoffe leicht auf 122,8 angezogen.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels zur Frage der Kunden-Kreditgewährung. In ihrer Mitgliederversammlung hat die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels beschlossen, es abzulehnen, sich an der Frage der Kunden-Kreditgewährung tätig zu beteiligen, da die Probleme für den Einzelhandel je nach Betriebsform, Fachgruppe und Bezirk ganz verschieden liegen.

Machtverstärkung des Münchener Nähgarnsyndikats. Einer führenden Mitgliedsfirma der Vertriebs-Gesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähfaden-Fabriken (Nähgarnvertrieb) in München, die unter dem Namen Nähgarnsyndikat bekannt ist, ist es gelungen, auf die größte der noch vorhandenen vier Außenseiterfirmen, nämlich die Zwirnerei- und Nähfadenfabrik R. W. Kabis in Oederan in Sachsen, einen beherrschenden Einfluß zu gewinnen. In der Branche erregt diese Tatsache eine gewisse Sensation, da die Satzungen des Syndikats diesem die Aufnahme neuer Mitglieder verbieten. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Firma Kabis durch die neue Interessentin in eine AG. umgewandelt werden wird, über die Art der Angliederung an das Syndikat verlautet bisher jedoch nichts Positives.

Die internationalen Aluminiumverhandlungen. Wie von beteiligter deutscher Seite verlautet, befinden sich die Verhandlungen über eine Zusammenarbeit der deutschen Aluminiumproduzenten mit den französischen, belgischen und schweizerischen erst im Anfangsstadium. Die ausländischen Meldungen über das Zustandekommen eines Kartells eilen den Tatsachen weit voraus. Die bisherigen Aussprachen haben lediglich die prinzipielle Bereitschaft ergeben, den Plan einer Verständigung zwischen den bedeutendsten europäischen Aluminiumproduzenten mit allen Mitteln zu fördern. Die Hauptschwierigkeit für das Zustandekommen vertraglicher Kartellbindungen mit Frankreich liegt in dem französischen Hochschutzzoll auf Aluminium, dessen Abbau als Voraussetzung für eine Zusammenarbeit gilt. Die internationalen Verhandlungen werden in allernächster Zeit fortgesetzt werden. Der Tagungsort ist noch nicht festgestellt. — Bisher sind zwischen den deutschen und französischen Werken schon Abreden über technische und propagandistische Zusammenarbeit getroffen worden.

Wiener Investitionsanleihe von 1902. Die Bildung des Deutschen Schutzverbandes hat stattgefunden. Der Verband hat sich auch die Verfolgung der Interessen jener Anleihebesitzer zum Ziele gesetzt, die das Umtauschangebot vom Jahre 1922 angenommen und die Stücke abgeliefert haben. Alle deutschen Anleihebesitzer, die sich dem Vorgehen des Verbandes anschließen wollen, belieben sich an R.-A. Freiherr von Godin, Berlin W 9, Voßstraße 7, zu wenden, dessen Händen nunmehr die Durchführung der Angelegenheit anvertraut ist. Der Genannte bittet, die Solidarität der Interessen der deutschen Anleihebesitzer, mögen sie die Anleihestücke auf Grund des Angebots vom Jahre 1922 abgeliefert haben oder nicht, durch möglichst vollzähligen Beitritt und Meldung bei seiner Adresse zu betätigen.

Devisenmarkt

Lira schwächer

Der internationale Devisenverkehr war gestern, bedingt durch den französischen Feiertag, sehr ruhig. Die französische Währung selbst war im Verlaufe der Börse etwas fester mit 149,75—150,75. Schwächer liegt die italienische Valuta mit 118,5 nach 116,5, wohl auf die Nachricht hin, daß Italien die Stabilisierung der Währung bei 121,5 gegen London plant, was einer Parität von 25 Lira für 1 Dollar entspricht, in ernste Erwägung zieht. Sehr ruhig lagen nordische Devisen. London—Oslo 19,40 auf 19,35, London—Kopenhagen 18,18 auf 18,20. Die RM liegt etwa schwächer mit 4,21,10 nach 4,20,80 gegen Kabel. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
London-Paris	150.47	150.77	Mailand-Schw.	21.65	21.40	Lond.-Stockh.	18.11	18.15
Lond.-Brüssel	34.85	34.80	Holland-Schw.	207.45	207.45	Lond.-Madrid	32.0	32.00
Lond.-Maild.	116.00	118.50	Kabel Holland	250.00	250.50	Mailand-Paris	120.85	000.00
Kabel Schweiz	518.50	518.50	Lond.-Holland	12.11	12.12	Brüssel-Paris	430.00	000.00
Lond.-Schweiz	25.13	25.13	London-Oslo	19.40	19.30	Holland-Paris	12.25	00.00
Paris-Schweiz	16.70	16.75	Lond.-Kopenh.	18.20	18.20	Kabel London	4.84.7	4.84.7

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
London	20.42	20.47	Prag	12.47	12.48	Madrid	63.80	63.75
Paris	13.55	13.66	Oslo	106.40	105.30	Argentinien	171.20	171.30
Zürich	81.25	81.25	Kopenhagen	112.15	112.10	Japan	205.90	205.90
Mailand	17.60	17.50	Stockholm	112.45	112.45	New-York	4.20.3	4.21.1
Holland	168.60	168.50	Brüssel	58.55	58.65			

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 11. Nov.

Das Geschäft an der heutigen Börse war verhältnismäßig ruhig. Die Frachten für Reisen zu Tal und die Tagesmieten für Reisen zu Berg blieben unverändert.

Neues aus aller Welt

— **Von einem Elefanten schwer verletzt.** Der Zirkusdirektor Koßmeier, der sich mit seinem Zirkus in Strehlen befindet, wurde von einem seiner Elefanten überfallen; das Tier faßte ihn mit dem Rüssel, warf ihn hoch in die Luft und trat ihn mehrmals mit dem Vorderfuß. Koßmeier blieb schwer verletzt liegen und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Brillantendiebstahl in einer Lichterfelder Villa.** In einer Villa in Lichterfelde-Ost wurde dieser Tage ein großer Juwelendiebstahl verübt. Den Tätern fielen Schmucksachen im Werte von 10 000 Mark in die Hände. Die Villa wird von einer Frau Mihaltsek und mehreren Untermietern bewohnt. Am Montag morgen gegen 9 Uhr verließ Frau M. ihre Wohnung bis gegen 4 Uhr nachmittags, ohne die Tür zu verschließen. In dieser Zeit muß der Diebstahl ausgeführt worden sein. Die Schmucksachen lagen in einem Kasten und sind mit diesem aus dem Frisiertisch im Schlafzimmer gestohlen worden. Es handelt sich um zwei Kolliers, eine dünne Platinkette mit goldener, mit Diamanten besetzter Schleife und zwei goldene Damenringe, von denen einer eine Platinkralle trägt.

— **Wettfahrt zwischen Zug und Auto.** Ein erschütterndes Drama spielte sich am Donnerstag abend in Ostpreußen ab. Ein von Tilsit nach Stallupönen fahrender Zug überfuhr kurz vor Stallupönen an der Chaussee, die nach Gumbinnen führt, ein Königsberger Auto. Die beiden Insassen, Freiherr v. Brandenstein und Kaufmann Naujoks, beide aus Königsberg, kamen dabei ums Leben. Der Chauffeur sprang kurz vorher aus dem Wagen, erlitt schwere Rippenbrüche und wurde nach dem Stallupöner Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Schuld an dem Unglück ist wohl in den örtlichen Verhältnissen zu suchen, da die Bahnüberführung nicht durch Schranken geschützt ist und außerdem dichter Nebel die Uebersicht hinderte. Das Achtungsignal des Zuges haben die Autoinsassen anscheinend überhört. Zu dieser Meldung erfährt das „Berl. Tageblatt" folgende Einzelheiten: Das Auto, in dem sich außer den beiden genannten Herren noch der Chauffeur Dalchow, ebenfalls aus Königsberg, befand, hatte Stallupönen verlassen, um nach Gumbinnen zu fahren. Es wurde nicht von dem Chauffeur, sondern von dem Kaufmann Naujoks gesteuert, der einen Führerschein besaß, während Herr v. Brandenstein neben dem Führer Platz genommen hatte. Der Chauffeur saß hinten im Wagen. Nach der Aussage des überlebenden Chauffeurs sah man von der Chausse aus den Zug herankommen, der eben die Station Lawischkehnen passiert hatte und sich kurz vor Stallupönen befand. Die Bahnstrecke liegt, von der Chaussee aus gesehen, in einem rechten Winkel, und der Zug konnte daher schon aus weiter Entfernung gesichtet werden. Es herrschte allerdings dichter Nebel. Herr v. Brandenstein soll den das Auto führenden Kaufmann Neujoks ersucht haben, er solle schneller fahren, damit man noch vor dem Zuge über die Bahnstrecke komme. Naujoks habe dagegen wahrscheinlich Bedenken gehabt und habe, statt schneller zu fahren, zunächst gestoppt, sei dann aber, wahrscheinlich auf Veranlassung des neben ihm sitzenden Herrn v. Brandenstein, doch schneller gefahren, um zu versuchen, über die Bahnstrecke zu kommen. Der Chauffeur, der das Unglück kommen sah, benutzte den Augenblick, um aus dem Wagen zu springen. Das Hinterteil des Autos wurde von dem daherbrausenden Zuge erfaßt und überfahren. Die beiden noch darin sitzenden Herren waren auf der Stelle tot. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Zug hielt an und nahm die Toten auf, um sie nach Stallupönen zu bringen. Die Insterburger Staatsanwaltschaft wurde noch am gleichen Abend von dem Unglücksfall benachrichtigt.

Die Zeitungs Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel.

Deutsche Volkspartei

Versammlungskalender

Freitag, 12. Nov., abends 8 Uhr, in Seckenheim im Gasthaus „Bad. Hof"
Wahlversammlung.
Redner: Landtagsabg. und Stadtrat Haas-Mannheim.

Freitag, 12. Nov., abends 8 Uhr, in Ladenburg im Gasthaus „zur Rose"
Wahlversammlung.
Redner: Landwirt und Wagnermeister Hch. Brixner-Brühl, M. d. L.

Samstag, 13. Nov, abends 8 Uhr: Friedrichsfeld, „Main-Neckarbahn". Redner: Stadtrat u. Landtagsabg. Haas, Rechtsanwalt Dr. Waldeck.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Sonntag, den 14. November 1926
9—6 Uhr Wahlen.

Zur Entgegennahme des Wahlresultats

treffen sich unsere Mitglieder und Freunde am Sonntag, 14. November, abends von 7 Uhr ab, im „oberen Saal des Restaurant 12 Apostel" am Zeughausplatz. Telephon Nr. 22217.

Parteifreunde und liberale Wähle, die am Gehen verhindert sind und somit ihrer Wahlpflicht nicht genügen könnten, werden durch

Wagen abgeholt!

Anmeldung möglichst frühzeitig an unsere Geschäftsstelle mündlich oder durch Fernsprecher Nr. 26045.

Der Vorstand.

Kommunale Chronik

□ **Heddesheim**, 9. Nov. Gegen die Entscheidung des Bezirksrates Weinheim vom 2. Oktober in Sachen der hiesigen Bürgermeisterwahl wurde Einspruch beim Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe erhoben.

Weinheim, 9. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte 30 000 Mark aufgrund des vom Kultusbauamt Heidelberg vorgelegten Planes und Kostenvoranschlages für Bauarbeiten im Entwässerungsgebiet Weschnitzniederung auf hiesiger Gemarkung.

Weinheim, 11. Nov. Der Stadtrat beschloß, daß die Stadt Weinheim sich an der Ende April 1927 in Karlsruhe stattfindenden Ausstellung für Friedhofkunst beteiligt.

× **Furtwangen**, 7. Nov. Die Gemeinde wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein größeres Wohnungsbauprojekt zur Ausführung bringen. Es ist die Erstellung von sechs Reihenhäusern mit je drei Wohnungen in der Größe von drei Zimmern mit Küche und Zubehör an der Friedrichstraße gegenüber den schon stehenden städtischen Reihenhäusern geplant. Weiter sollen an der Kirnerstraße vier Einfamilienhäuser mit Vierzimmerwohnungen ebenfalls im Reihenbau erstellt und an der Werderstraße ein Einfamiliendoppelhaus mit je vier Zimmern und Wohnküche erbaut werden. Die Kosten für alle Bauten stellen sich etwa auf eine Viertelmillion. Das Projekt wird bereits der Entscheidung des neuen Bürgerausschusses unterliegen.

Aus dem Lande

Aus dem Heidelberger Verkehrsverein

Kr. **Heidelberg**, 10. Nov. Gestern abend hielt der Verkehrsverein unter dem Vorsitz von Dr. Holzberg eine Verwaltungsratssitzung ab, in der zunächst Dr. Dellheim einen kurzen Geschäftsbericht gab. Danach hat der Verein im Jahre 1926 seinen Mitgliederbestand um 183 auf 530 vermehrt. Bis zum 1. November haben in Heidelberg 120 000 Reichsdeutsche und 21 780 Ausländer übernachtet. Der Ausländerverkehr hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt. Für das Jahr 1927 stehen neben der Fortführung der Festspiele und einem großen Beethovenfest unter Leitung Furtwänglers mit den Berliner Philharmonikern folgende Tagungen in Aussicht: Verband der deutschen Metallgießer, Ophthalmologenkongreß, Englischer Ferienkurs, Wiedersehenstag des 8. Jägerregiments, Verein deutscher Ingenieure (Tagung in Mannheim und Heidelberg), Südwestdeutscher Kanalverein (Haupttagung). Oberbaurat Dr. Schmieder gab dann einen vollkommen objektiven Bericht über die Entstehung der verschiedenen Pläne für das Stauwehr an der Hirschgasse und gab am Schluß unter einmütigem Beifall der Anwesenden seine Meinung dahin kund, daß ein glatter eiserner Steg mit Bohlenbelag nicht gebaut werden dürfe. Stadtrat Nepple erstattete Bericht über die Auswirkung der Festspiele, die ein voller Erfolg in jeder Beziehung gewesen sind, 1926 sei die Saat gewesen, die in den kommenden Jahren reiche Ernte bringen werde. Schriftleiter Kraemer ergänzte diese Ausführungen und wies an der Hand reichen Materials die propagandistische Wirkung der Festspiele für die Stadt Heidelberg nach. In der folgenden ausgedehnten Aussprache nannte u. a. Bürgermeister Amberger die Festspiele eine Kulturtat, durch die Heidelberg bekunde, daß es nicht nur ein Herz, sondern auch eine Seele habe. Die Hoffnungen auf eine baldige Besserung der Verkehrsverhältnisse am Karlstor seien berechtigt, die beste Lösung, der Bau eines neuen Tunnels sei selbst auf Kosten einer kleinen Verzögerung des Bahnhofsneubaus zu unterstützen. Das unbedingt notwendige Zusammenarbeiten mit den Nachbarstädten bedeute keine Aufgabe der eigenen Interessen. Die geplante dritte Neckarbrücke werde der Entwicklung Heidelbergs besonders dienlich sein.

*

)(**Wiesloch**, 12. Nov. Ein bedauerlicher Jagdunfall hat sich gestern in der Gegend bei Eichtersheim zugetragen. Der Privatier Bollerer und Oekonomierat Keller, beide von Wiesloch, waren auf der Jagd, wobei Herrn Keller das Unglück passierte, seinem Jagdkollegen in den Nacken zu schießen. Schwer verletzt wurde der Getroffene nach Heidelberg transportiert.

Nachbargebiete

Lampertheim, 8. Novbr. In seinem gestrigen Konzert leistete der etwa 50 Sänger zählende, verhältnismäßig noch junge Männergesangverein „Rheingold" mit seinen meist jungen Kräften bedeutend mehr, als man erwarten konnte. Hier zeigte sich, was die geschickte Führung eines guten Chormeisters vermag. Der Vortrag war allgemein ein kritikloser und in jeder Beziehung anerkennenswerter. Erhebend klang „Der Morgen" von L. Baumann. Man lebte mit, empfand des Dichters und noch mehr des Komponisten Erleben. Würdig stellten sich diesem Chor „Der Bergstrom" und „Der Schmied" von L. Baumann, „Die Sommernacht" von K. Grim, „Das Ringlein" von W. Vogel, „Vergißmeinnicht" von Jos. Rheinsberger und „Waldkönig" von C. Attendorfer zur Seite. Stürmischer Beifall wurde den Sängern, wie dem vorzüglichen Chormeister, Konzertsänger Otto Buselmeier-Mannheim, zuteil. Als Einlagen überraschte Herr Buselmeier mit einigen Liedern für Tenor unter anderem „Wohin" von Franz Schubert und „Traum durch die Dämmerung" von Rich. Strauß. Der Sänger besitzt eine herrliche Stimme, die jeder Lage gewachsen ist. Die Vorträge waren tonrein und glänzend. Nicht mindere Anerkennung gebührt dem jungen Lampertheimer Violinkünstler Friedrich Krämer, der zunächst mit einem Violinsolo von Mendelssohn, 1. Satz in E-moll, sein künstlerisches Können zeigte. Er ist kein Durchschnittsgeiger, sondern ein Virtuose, der allgemeine Bewunderung erregte. Sämtliche Vorträge wurden von dem vollbesetzten Hause mit nimmerendendem Beifall aufgenommen. — Eines reichen Besuches erfreute sich die vom Kaninchen-, Geflügel- und Vogelzuchtverein im „Rheinischen Hof" veranstaltete lokale Ausstellung. 276 einzelne Nummern füllten den geräumigen Saal. Was hier gezeigt wurde, übertraf alle Erwartungen. Die Tiere waren durchweg Prachtexemplare. Den Preisrichtern war eine schwere Aufgabe gestellt. Eine große Anzahl Auszeichnungen für hervorragende Leistungen wurden vergeben, was für die Zukunft ein Ansporn zu weiterer sorgsamen Wertung der Kleintiere sein möge. — Am Nachmittag des Sonntags fand eine Besichtigung der freiwilligen u. Pflichtfeuerwehr durch den Kreisfeuerwehrinspektor Breunig aus Bensheim statt. Nach verschiedenen Uebungen an den Geräten im Schulhof beim alten Schulhaus, erfolgte ein Ausrücken der gesamten Wehr zu einem Angriff auf die Zentraldrogerie Hohe. Bei der folgenden Kritik sprach sich der Inspektor anerkennend über die dargebotenen Leistungen aus. Ein gemütliches Beisammensein mit „Löschen" schloß sich im Gasthaus zum Reichsadler an. — Im Saale des „Kaiserhof" gelangte am Sonntagabend das Bühnenschauspiel „Ein deutsches Bürgerhaus" in schwerer Zeit" von Frau Dekan Lehr in Offenbach durch die evangelische Mädchenvereinigung zur Aufführung. Unter der umsichtigen Spielleitung von Lehrerin Frl. Limberger und Lehrer Moos ging das Stück glatt über die Bretter und dürfte bei dem dankbaren Publikum seinen erzieherischen Zweck wohl nicht verfehlt haben. — Nach den standesamtlichen Aufzeichnungen gab es hier im Monat Oktober 24 Geburten, 7 Eheschließungen und 9 Sterbefälle.

Sportliche Rundschau

Athletik

* **Mannschaftskämpfe des Rhein-Neckargaus im Ringen und Gewichtheben.** Die Mannschaftskämpfe haben nun ihren Anfang genommen und werden in der A- und B-Klasse ausgetragen. Um eine reibungslose Durchführung der Kämpfe zu gewährleisten, wurden die Termine auf die Uebungsabende in den Turnhallen der beteiligten Vereine festgelegt. Gegen vergangenes Jahr ist ein schöner Fortschritt in Bezug auf die teilnehmenden Vereine festzustellen. Ringen A-Klasse: St.u.R.Cl. Ludwigshafen, St.u.R.Cl. Lampertheim, V.f.K. Mannheim, Sportvereinigung 1884 Mannheim und V.f.K. Viernheim. — Ringen B-Klasse: St.u.R.Cl. Lampertheim, V.f.K. Viernheim, V.f.L. Neckarau, A.S.V. Käfertal, V.f.K. Oftersheim und A.S.V. Ladenburg. — Gewichtheben A-Klasse: St.u.R.Cl. Ludwigshafen, Sp.V. 1906 Mannheim, V.f.L. Neckarau und A.S.V. Ladenburg — Gewichtheben B-Klasse: Sportvereinigung 1884 Mannheim, V.f.K. Viernheim und A.S.V. Käfertal. — Am Freitag abend findet in der Turnhalle der Hildaschule der fällige Rückkampf Sp.Vg. 84 Mannheim — St.u.R.Cl. Lampertheim statt. Im Vorkampf mußte die durch Ersatz geschwächte Mannschaft der Sportvereinigung 84 in Lampertheim eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Dieselbe wird am Freitag versuchen, die Scharte auszuwetzen, so daß harte Kämpfe zu erwarten sind.

Platzmangel ist die Veranlassung meiner **Riesen-großen Preisermäßigung** auf moderne Anzüge, Paletots u. Mäntel, Gummimäntel u. Windjacken

Spezialhaus **Julius Simon** S 1, 3 Breitestraße S 1, 3

Preise für Mäntel und Anzüge 22.- 27.- 32.- 38.- 43.- 55.- 65.- 75.- bis 128.-

Minderbemittelte erhalten zurückgesetzte Ulster, Paletots und Anzüge von Mk. 12.— und Mk. 15.— an

Johann Adolf

Frau Clara Schumacher
geb. Müller
Dr. Gerhard Schumacher
Augenarzt
zeigen die Geburt eines Sohnes an.
Mannheim, B 6. 3 — z. Zt. Diakonissenhaus — 10. XI. 26.
*3530

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

a) Zu folgenden Firmen:

Am 9. November 1926:

1. Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff, Mannheim: Hans Wenk-Wolff, Ingenieur, Mannheim, ist zum Prokuristen derart bestellt, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

2. Badische Hackethal-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 5. November 1926 aufgelöst. Karl Dammann Hannover, ist zum Liquidator bestellt.

3. „Manimex" Mannheimer Holz-Import- und Exportgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 8. November 1926 aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer Rudolf Kappelhöfer und Karl Kappelhöfer sind Liquidatoren. Die Firma ist erloschen.

4. Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau, Mannheim: Richard Senkel ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Am 10. November 1926:

5. Mitteldeutsche Creditbank Filiale Mannheim, Mannheim: Heinrich Erlanger ist nicht mehr stellvertretendes Vorstandsmitglied.

6. Philipp Soff, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

b) folgende Firmen:

Am 9. November 1926:

7. Badisch-Pfälzische Automobilgesellschaft Schumann & Co. mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 29. Oktober 1926 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: der An- und Verkauf von Personen- und Lastkraftwagen jeder Art sowie von Zubehör- und Ersatzteilen hierzu, die Vertretung von Automobilfabriken und die Ausführung von Reparaturen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer ist Karl Schumann, Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Kaufmann Karl Schumann in Mannheim ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Am 10. November 1926:

8. Liebetrau, Heßel & Co. Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 2. November 1926 festgestellt. Der Gegenstand des Unternehmens ist: 1. Installation und Montage von elektrischen Anlagen. 2. Großhandel mit elektrotechnischen Artikeln jeder Art. 3. Reparaturen elektrischer Maschinen und Apparate. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen und solche zu erwerben. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind Dr. Hans Deckers, Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh., Kurt Liebetrau, Ingenieur, Mannheim-Sandhofen, Wilhelm Heßel, Ingenieur, Mannheim. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Geschäftslokal: Bismarckplatz 15.

9. Maximilian E. König, Mannheim-Käfertal. Inhaber ist Maximilian Eugen König, Kaufmann, Mannheim-Käfertal.

10. Wilhelm Bauder, Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Bauder, Kaufmann, Mannheim. 130/69

Mannheim, den 10. November 1926.
Amtsgericht F. G. 4

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Erdarbeiten für 2 Reinwasserbehälter im städt. Wasserwerk Rheinau sollen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Angebotsformulare sind erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7, Zimmer 325, in der Zeit von 8 bis halb 2 Uhr. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot für Erdarbeiten im Wasserwerk Rheinau" bis zum Samstag, 20. November 1926, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 502 abzugeben. Angebotseröffnung Zimmer 205. 48

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Die Verputzarbeiten für das Vorpumpenhaus und den Treppenhausvorbau im 2. Wasserwerk Rheinau sollen an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Verdingungsunterlagen können bei unserer Bauleitung K 7, Zimmer 318, in der Zeit von 8—12 Uhr eingesehen u. solange der Vorrat reicht gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Montag, den 22. November ds. Js., vorm. 11 Uhr, Zimmer 502 abzugeben. Eröffnung Zimmer 205. 48

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektr. Werke.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

U 1.1 Nachlaßversteigerung U 1.1
Fortsetzung
am Samstag, 13. Novbr. 1926, nachmittags 2 Uhr in Mannheim, U 1, 1 aus dem Nachlaß der Frau Ida Grotta Ww., hier:
Weißzeug, Leib- u. Bettwäsche, Frauenkleider, Schmuckgegenstände mannigfaltigster Art.
Ortsrichter Gg. Landstiel, Telephon 27880.
gerichtl. beeidigter Schätzer. 8009

Pelz-
Jacken, Mäntel
Garnituren und
Besätze
in großer Auswahl
Umarbeitungen u.
Neuanfertigungen
nach
neuesten Modellen
Eig. Kürschnerei!
Nur Qualität!
Pelzhaus
Schüritz
O 7, 1 (a. Gockelspl.)
(Kein Laden)

Eine reichliche Mahlzeit für 50 Pfg.
im Fischspeise-Restaurant Friedrichsbau, Breitestr., J 1, 3—4.
Angenehme Lokalitäten — Kein Trinkzwang — Verkauf über die Strasse.

Frische Dauerbrand-Öfen

in allen Größen
in allen Ausführungen
in allen Preislagen

Größte Spezial-Abteilung für Öfen u. Roeder-Herde

Fachmännische Bedienung
Billigste Preise
Teilzahlung gestattet

Besichtigen Sie unsere Muster-Ausstellungen

Verkaufsstelle:

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 Telephon 21280 und 21281 E 3, 1a

Billige

Lebensmittel!!

Erbsen	2-Pfund-Dose	0.70
Karotten geschnitten	2-Pfund-Dose	0.45
Erbsen mit gescha. Karotten	2-Pfd.-D.	0.80
Schnitt- oder Brechbohnen	2-Pfd.-D.	0.70
Viertrucht-Marmelade	2-Pfund-Dose	0.85
Apfelgelee	2-Pfund-Dose	0.95
Quitten-Gelee	1-Pfund-Glas	0.75
Hartgries-Makkaroni	1-Pfund-Paket	0.50
Eierschnitt-Nudeln	1 Pfund	0.50
Vollfetter Camembert	6 teil., Schachtel	0.95
Alpursa-Kakao	¹/₂ Pfd.-Paket	0.28
Singhala Tee	50 gr-Paket	0.50
Neue Kranzfeigen	jeder Kranz	0.28

Alter Weinbrand **3.45**
Jakobi, Faß-Abzug, ¹/₁ Flasche

Bechtheimer	1 Liter	0.95
Montagne feuriger Nat.-Rotwein	1 Liter	1.10
Heidelbeerwein	1 Liter	0.75
Griech. Süßwein	1 Liter	1.20
Kalaga-Gold	1 Liter	1.65

Warenhaus

Wronker

Vermischtes

Beleuchtungskörper
Kronen S136
Ampeln
Staubsauger
gegen Ratenzahlung
Gordt, R 3, 2

Billige Extra Tage

Auf unserer letzten Einkaufsreise ist es uns gelungen

große Posten wirklich gute Qualitätswaren

zu sehr günstigen Preisen einzukaufen.

Wir lassen den Vorteil unseres **Groß-Einkaufs** unserer Kundschaft zukommen!

Bettücher

Biber-Bettuch . . . 2.85, **1.95**
Köper-Bettuch . . . 4.25, **3.65**

Schlafdecken

Dunkle Schlafdecken . . . 3.95, 2.95, 1.95, **0.95**

Jacquard-Decken

schöne Muster . . . 6.50, **4.95**
Echt Indanthren **11.95**
kamelhaarfarbig . . 6.95, **4.95**

Manufaktur-Waren

Hemdentuch 0.54, **0.35**
Macoline **0.65**
Weißer Biber . . . 0.75, **0.59**
Damast, 130 cm 1.95, 1.45, **1.15**
Jolett, 80 cm 1.45, **1.20**
Jolett, 130 cm . . . 2.75, **1.95**
Hauftuch 150 cm **1.20**
Halbleinen, 150 cm **1.45**
Bettuch-Biber 1.90, **1.20**
Handtuch-Stoff Große Ausw. . . 0.52, 0.45, 0.39, 0.29, **0.19**

Weiße Wäsche

Damenhemd schöne Verarb. . 1.45, 0.98, **0.75**
Damen-Biber-Hemd mit Aermel u. Achselschl. 2.95, 2.25, **1.95**
Damen-Biber-Jacke 3.45, 2.85, **1.95**
Damen-Nachthemd 4.85, 3.45, **2.45**
Kinder-Nachthemd Biber Gr. 70 2.75, Gr. 60 2.25, Gr. 50, **1.95**
Mädchen-Hemden Biber . . . . . Gr. 40 **0.75**
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr
Kissen la. feston . . 1.75, **1.35**
Damast-Bezug **5.50**
Leintuch . . . 4.85, 3.85, **2.85**

Jeder Preis, jeder Artikel ist für Sie wichtig!

Herren-Artikel

Oberhemden aus eigener Fabrikation

Eleg. Oberhemd mit 2 Krag. . . . 8.85, **2.85**
Das Modehemd mit 2 Krag. in lachs, rosa **3.95**
Mod. Karo-Hemd . . 6.50, **4.85**
la. Zefir-Hemd . . 7.90, **6.50**
Echt Trikoline **7.50**
Herren-Nachthemd . 4.95, **3.45**
Stehumlegkragen . 0.85, **0.50**
Selbstbinder Eine Spezialität der Abteilung! Nur neue Mod. Dess. 1.95, 165, 1.25, 0.95, **0.45**
Reine Seide **1.45**

Damen-Strümpfe

Seidenflor . . 1.75, 1.25, **0.85**
Künstliche Seide . . 1.25, **0.85**
Wasch-Seide schöne Qual., mit Doppelsohle **1.85**
Cachemirs-Wolle . . 2.25, **1.85**
Baumwolle . 0.78, 0.48, **0.29**

Herren-Socken

Karo u. eleg. Muster 1.45, 1.10, **0.85**
Künstliche Seide . . . 1.95, **145**
Baumwolle . . 0.62, 0.48, **0.36**
Reine Wolle . . 1.85, 1.65, **1.25**

Strick-Waren

Herren- und Damen-Weste aparte Muster . . . 13.50, 10.50, 8.90, 7.95 **6.95**

reine Wolle

Pullover herrliche Muster 14.50, 11.85, 8.85 **5.90**
Kinder-Weste 4.75, 3.75, 4.25, . . . **3.25**
Kinder-Pullover . . 4.95, **3.95**
Strick-Jacken mit Pelz-Besatz 22.50, 17.50, **14.50**
Berufs-Westen 9.85, 6.50, **5.50**
Wollene Schals 2.45, 1.95, **0.85**

Winter-Trikotagen	Schlupfhosen gefüttert 2.25, 1.65, 1.45 für Kinder 110-0.95, 0.80	Futter-Hosen gute starke Qualitäten 3.65, 2.50, 1.85	Wollg. Jacke 2.30, 1.85 Wollg. Hosen 2.45, 1.85	Kinder-Hosen gef. und wollgem. 1.85, 1.65, 1.25

Zu diesen Preisen können Sie Ihren Bedarf für den Winter decken!

MERKUR

Kaufhaus J 1, 3/4 Breitestr. J 1, 3/4

Bitte kommen Sie möglichst **vormittags**, damit wir Sie gut bedienen können.

Etwas das nicht überboten werden kann
Etwas das Ihnen wohl nie wieder geboten wird

für **50** Pf.

ein Landhaus m. kompl. Einrichtung im Werte v. 50 000 M.
ein Landhaus, schlüsselfertig „ „ „ 25 000 „
ein Landhaus, schlüsselfertig „ „ „ 20 000 „
ein Landhaus, schlüsselfertig „ „ „ 15 000 „
ein sechssitzig. Automobil „ „ „ 12000 „
2 Opel-Autos
3 Gutscheine auf Waren im Werte von je M. 3000.—
3 Gutscheine auf Waren im Werte von je M. 2000.—
5 Motorräder je M. 1800.—
5 Gutscheine auf Waren im Werte von je M. 1000.—
9 Gutscheine auf Waren im Werte von je M. 500.—
50 Oelgemälde je M. 500.—
20 Gutscheine auf Waren im Werte von je M. 300.—
100 Gutscheine auf Waren im Wertr von je M. 200.—
50 Nähmaschinen je M. 150.—
50 Damen-Fahrräder je M. 150.—
100 Herren-Fahrräder je M. 140.—
200 Gutscheine auf Waren im Werte von je M. 50.—
300 Gutscheine auf Waren im Werte von je M. 50.—
400 Gutscheine auf Waren im Werte von je Mk. 25.—
1000 Gewinne (bestehend aus je einem dreibändigen Kunstwerk) im Werte von je Mk. 19.50
1000 Gutscheine auf Waren im Werte von je Mk. 10.— und viele Zehntausende anderer Gewinne.

Für die Gutscheine können Sie kaufen was Sie wollen.

Sichern Sie sich rechtzeitig soviel wie möglich Lose aus der Warenlotterie der Arbeiterwohlfahrt Baden!

Hier wird Ihnen für 50 Pfennig das Unglaublichste geboten!

Ziehung am 18. Dezember 1926

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit zur Kenntnis, daß wir unsere

220000 Volt-Hochspannungsfreileitung

von

Heppenheim nach Rheinau

am 15. ds. Mts. unter Spannung setzen und warnen hiermit jeden vor Besteigung der Maste.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G.
Essen-Ruhr. Em124

MARCHIVUM

Das sind die Mäntel

von besonderer Qualität, von besonderer Schönheit,
zu den besonders billigen Preisen!

Mantel Velour de laine mit großem Biesenkragen 28.50

Mantel Velour de laine rundum m. Pelz u. Pelzkrag. 49.50

Mantel neue Blusenform 39.00

Mantel Flauschdiagonal in den neuesten Modefarben 14.50

Mantel Velour de laine aparteste Blusenform 19.50

Mantel Velour de laine mit seitlicher Biesenstepperei 29.00

Mantel Woll-Ottomane mit Pelzkragen Biesenform 39.00

Mantel Wollottomane gr. Frauenf. grau, braun, grün mit seitlicher Faltenpartie . 45.00

Mantel Velour de laine extra schwere Qual. m. groß. Electrickragen 68.00

Schmoller
Mannheim, Paradeplatz

Sichert sparsamste Verwendung

Kauf-Gesuche

Ich suche Sa253

Vers.-Zeitschriftenhandlung

zu kaufen oder aktive Beteiligung. Angeb. unter Angabe der Abonnentenzahl und des Kaufpreises erbeten unt. S T 11 042 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Suche ein leeres oder **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit im Zentrum. Angeb. unter U R 26 an die Geschst. *3570

1 Zimmer und Küche sucht alleinst. Person per 15. 11. od. 1. 12. Gefl. Angebote unt. S F 61 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3480

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Käfertalerstr. 91, 1 Tr. bei Sihler. *3568

Möbl. Zimmer sep. Eing., elektr. Licht, heizbar, an berufstät. Herrn zu vermieten. Waldhofstr. 6, 2. Stage links, am Meßplatz. *3558

Einfach weiß möbl. **Mansardenzimmer** zu verm. Käfertalerstraße 58, 3. St. links. *3504

Berufst. Fräul. findet auf dem Lindenhof **schöne Schlafstelle** en. mit voll. Pension. Adresse in der Geschst. B5363

In erster Familie, Oststadt, findet gebild. Herr gut möbliertes **Zimmer** und volle Pension. Zentr.-Heizg., elektr. Licht, Bad, Telephon. Angebote unt. U T 28 an die Geschst. B5363

Vermietungen

Großer Keller

160 □m. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt **sofort zu vermieten.** Angebote unter X Z 159 an die Geschäftsst. ds. Bl. Sa502

Herrschaftl. Wohnung in bester Lage Mannheims

7 Zimmer, Bad, gr. Küche, Vorratskammern, Mansarde, 2 Balkons, 2 gr. Keller, Kohlenaufzug, **gegen eine 4—5 Zimmerwohnung in guter Lage zu tauschen gesucht.**
Zu erfragen täglich von 10—11, nachm. von 1—3 Uhr B5389 C 3, 5, 2 Tr.

2 leere Zimmer sofort zu vermiet. *3374 Willkomm, R 3, 13.

Möbl. Zimmer zu vermieten. *3433 Windmühlstraße 3, 3. Stock, links.

Schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Zu erfr. b. Beri G. Seckenheimerstr. 55, Laden. B5353

Großes, gut möbl. **Zimmer** ev. m. Klavier an berufst. Dame zu verm. N 4. 19/20, 1 Tr. lks. *3518

Klein. möbl. Zimmer an jung. solid. Herrn zu vermieten. *3522 Rupprechtstr. 7, part.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. z. verm. Gräf, I. 4. 11, III. *3524

Zimmer u. Küche z. vermiet. gen. leeres Zimmer. Kesselrath, C 2, 3, 1 Tr. links. *3504

Seckenheimerstr. 8, 3. Stock rechts frdl. möbl. Zimmer an solid. Herrn sofort zu vermieten. *3490

Einfach möbliertes **Mansardenzimmer** zu vermieten. *3572 Q 3, 14, Laden.

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht in gut. Hause an bess. Herrn per 1. 12. zu vermieten. Tel. vorh. G 7, 28, 2 Tr. am Luisenr. *3534

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B5337 D 5, 4, 4. St. links.

Hübsch möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. sehr preiswert zu vermiet. Goniardstr. 17, 2. St., Nähe Bahnhof. *3545

Böckstr. 16, 1 Tr. hoch links, Jungbusch **einf. möbl. Zimmer** sof. zu vermiet. *3582

Schön möbliertes **Schlaf- u. Wohnzimmer** in gutem Hause, Nähe Wasserturm, an alleinstehend. Herrn zu vermieten. Vormittags. *3588 Teleph. 32 718.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** m. Küchenben. an bess. Ehep. in gut. Lage und bess. Hause sof. zu verm. Adr. in der Geschäftsst. *3500

Großes Zimmer möbl., 2 Betten, sofort zu vermieten, U 7, 26, 1 Treppe, zweimal läuten. *3567

Gut möbliert. Zimmer per 15. Nov. zu verm. T 6, 28, 3 Treppen. *3577

Großes, einfach möbl. **ZIMMER** z. verm. Schwetzingerstraße 118, 3. Stock. *3590

Vermischtes

Englische **Pullover** reine Wolle in großer Auswahl von **Mk. 12.- an** Herren-Mode-Magazin **Hünerberg** P 6, im Ufahaus

Achtung! Ein Giebel für **Reklamezwecke** in verkehrsreich. Lage zu vergeben. Anzusehen *3563 4—6 Uhr. Mittelstr. 121, part. bei Scheligen.

Verloren

Am Dienstag wurde in der Langen Rötterstraße ein gefütterter **Glacéhandschuh** (rechts) verloren. Abzugeben geg. Belohnung Lange Rötterstr. 51. 3341. 2. St. rechts.

Offene Stellen

Aushilfs-Dekorateur
Spezialist für Innendekoration
zum Eintritt per 25. Novbr. 1926 gesucht. Persönliche Vorstellung bei
Gebr. Rothschild, G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rh. 8904

Wir suchen einige redegewandte, an gute Umgangsformen gewöhnte *3557

Damen

für gute Reisetätigkeit bei schönem Verdienst, evtl. festem Gehalt. Die Reisespesen von Ort zu Ort vergüten wir ebenfalls.
Wir erbitten Angebote unter U R 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Versicherungs-Aktiengesellschaft mit sämtlichen Sparten sucht **Vertreter** stille Vermittler, aus allen Gesellschaftskreis. Hohe Provision, werd. zugef., ev. feste Bezüge. Angebote unt. U X 32 an die Gesch. *3552

Bezirks- u. Platzvertret., Oberreisende mit Stab, Privatreis., a. bess. Dame, Hausierer, Händler sof. überall u. dauernd ges. Feldmann, M'heim, U5.2. *3529

Mannheimer **Zigarrenfabrik** sucht **kaufm. Lehrling** mit Mittelschulbildung zu bald. Eintritt. B5358 Ang. unt. U 2 29 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtige Friseuse per 1. 12. gesucht. *3575 Ebel, Heidelberg, Bergheimerstr. 3.

Jüngeres, ehrliches **Mädchen** für Brezelbäckerei gesucht. Näh. zu erfrag. *3581 F 5, 1.

Junge, gewandte **Kontoristin** Handelsschulfrei, aus guter Familie, sof. ges. Bei guter Eign. Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unt. U B 21 an die Geschäftsst. dieses Blattes *3565

Stellen-Gesuche

Zahntechniker erstkl. i. Gold u. Kautschuk, sucht Stellung z. 15. Nov. od. 1. Dez. Angebote unt. O J 18 an die Geschst. B5358

Im Kolonialwaren evtl. mit Delikatessengeschäft sucht jung. Mann 23 J. Stelle, als *3578 **Volontär** (spezell Ausbildung im Verkauf. Vergüt. Nebensache. Ang. unt. U B 30 an die Geschäftsst. *3578

Schwäbin 27 J., sucht mögl. auf 15. Novbr. Stelle als Allein- oder Zimmermädchen in Privathaushalt. Angeb. unt. T S 2 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5355

Stellen-Gesuche

Geb. Fräulein aus gutem Hause, 20 Jahre, Waise, sucht Stelle als B5356 **Empfangsdame** oder zu guter Familie. Verstehe mich sehr gut im Haushalt. Angebote erbitte unter T U 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jung. ehrl. Mann im 30. Lebensjahre, gestützt auf gute Zeugn., sucht **Dauerstellung** als Portier od. Bürodiener. Angebote unter U H 17 an die Geschst. *3553

Junge saubere Frau eines Schwerkriegsbeschäd. sucht für nachm. einige Stunden zum **Waschen und Putzen.** Nehme auch Büro. Angeb. unt. U O 23 an die Geschst. *3568

Saub. tücht. Wi'we sucht Beschäftigung im Haushalt, auch stundenweise. Gefl. Angebote unter U D 13 an die Geschäftsstelle. *3549

Ehrl. fleißiges **Mädchen** erfahren in a. Handarb. sucht sofort Stellung. Erfr. K 3, 22, 4. Stock bei Ulmer. *3587

Suche für meine 16-jährige Tochter **Lehrstelle** im Atelier eines erstklass. Geschäfts d. Bekleidungs- od. Wäschebranche. Angeb. unt. U U 29 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3576

Fräulein sucht **Stellung** als Alleinkellnerin od. in einem Zigarrengeschäft. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Ang. unt. U S 34 an die Geschst. dss. Blattes. *3556

Tüchtiges **Servierfräulein** sucht sofort Stelle in Restaurant oder Kaffee. Ang. unt. U W 31 an die Geschäftsst. *3579

Geschäftstochter wünscht in Konditorei od. Bäckerei auf 15. 11. evtl. 1. 12. Stellg., geg. mäßige Vergüt. Kann zu Hause schlafen. *3556 Ang. unt. U 3 1 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junges, nettes **Fräulein** m. gt. Umgangsform., schöner Handschrift u. leicht. Auffassungsgabe sucht passende Beschäftigung. Gefl. Angeb. unter B A 35 an die Geschäftsstelle. *3585

Verkäufe

Bergstrasse! Haus mit Laden!
für jeden Geschäftsbetrieb passend. Laden und Wohnung sofort beziehbar. Preis M. 18 000, Anzahlung M. 6000. Wolff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim a. d. B. Sa254

Herrenrad f. neu, billig zu verk. Hebelstr. 13, prt. Hth. *3519

Kinderwagen (Brennabor) fast neu, preisw. zu verkaufen. *3593 R 4, 23.

Verkäufe

Zu verk.: Frack auf Seide m. W., Gehrock m. W. f. gr. schl. Fig., f. neu, dkbl. Hosenstoff 1.80 m, g. Qual., 1 P. n. Halbschuhe Nr. 45, Maßarbeit. Römmich, L'hafen, Ludwigspl. 3, 3. Stock. *3543

Weihnachtsgeschenk. Brillant-Ring, Einstein, 2,8 Kar., garant. lupenrein, hellst. Stein, ausnehmend schön, desgleich. fabrikneuer Jca-Kinamo m. Federwerk, Zeiß-Tessar 3,5, mit allem Zubehör zu verkaufen. Verkauf an Händler ausgeschloss. Angeb. unt. U E 12 an die Geschst. *3548

Dreirädriger Handwagen billig zu verkaufen. *3550 U 4. 27, 2. St.

Gep. Kinderklappstuhl, kl. Kinderbadewanne zu verkaufen. *3555 A. Hohmann, Seckenheimerstr. 11, II.

Rheindammstr. 11, prt. rechts. Fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen. *3487

Kauf-Gesuche

Auto Viersitzer, ca. 6 St. PS., Baujahr nicht vor 1925, **sofort zu kaufen gesucht** Angeb. unter J O 188 an die Geschst. 8880

Pelzmantel gut erhalt., zu kaufen gesucht. L 12. 8, 1. St. B5380

Gebr. Waschtisch u. Nachtschrank zu kauf. gesucht. Ang. u. U O 22 an die Geschst. *3565

Kauf-Gesuche

Klavier gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preis mit Fabrikatsangabe erbet. unter N H 42 an die Geschäftsstelle B5396

Piano gut erhalten, geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. T L 85 an die Geschäftsst. *3516

Miet-Gesuche

Helle Büro und Lagerräume ca. 300—400 qm, evtl. Hinterhaus, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. B B 36 an die Geschäftsst. *3591

Alleinst. berufst. Frau sucht leere große **Mansarde.** Angebote unt. T J 6 an die Geschst. *3544

Freundl. möbl. Zimmer in Bahnhofsnähe von jg. Kaufmann gesucht. Angebote unt. G T 78 an die Geschst. *3463

Gut möbliert. Zimmer für Bardame, mögl. mit Bad, im Zentrum gesucht. Gefl. Angeb. unter T B 5 an die Geschäftsstelle. *3581

Ja. Dame sucht für einige Monate studienhalber ruhiges **Wohn- und Schlafzimmer** in gut. Hause bei vorläufig voller Verpflegung. Zuschrift. unt. U D 33 an die Geschst. *3584

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten **Zeichen und Nummer** genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 12. November 1926
Vorstellung Nr. 73. Miete E Nr. 10
Zum ersten Male:

Elektra

Tragödie in einem Aufzuge von Hugo von Hofmannsthal — Musik von Richard Strauß — In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden — Musikalische Leitung: Richard Lert. — Bühnenbild: Heinz Grete — Technische Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 8 Uhr Ende nach 9¼ Uhr

Personen:

Klytämnestra	Emilia Poßzert
Elektra	Anna Karasek
Chrysothemis	Rosel Pauly-Dreesen
Aegisth	Adolf Loeltgen
Orest	Hans Bahling
Der Pfleger des Orest	Mathieu Frank
Die Vertraute	Marianne Keller
Die Schleppträgerin	Rosa Lind
Ein junger Diener	Arthur Heyer
Ein alter Diener	Hugo Voisin
Die Aufseherin	Rosa Lind
Erste Magd	Johanna Blatter
Zweite "	Trude Weber
Dritte "	Erna Schlüter
Vierte "	Gussa Heiken
Fünfte "	Aenne Geier

Apollo

Nur noch 4 Abende
Der große Lach-Erfolg!
Mensch und Uebermensch
Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw
mit S421
Eugen Klöpfer

Sonntag, den 14. November, nachmittags 3½ Uhr
Einmalige Vorstellung:
„Der Meister"
Schauspiel v. Hermann Bahr.
Die Vorstellung findet zu halben Eintrittspreisen statt.
Kartenverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen an der Apollokasse
Telephonische Vorbestellung 21 624.

Restaurant Wichert

Schwetzingerstr. 171 Haltestelle d. Straßenbahn Viehhofstr.

„Schlachtfest m. Konzert"
Freitag, Samstag und Sonntag
Spezialität Schlachtplatte *8514
Gutbürgerl. Küche, bestgepfl. Landauer Biere, ff. Weine.

„Restauration Wohlfart"

Schwetzingerstraße 149. Tel. 29583
Freitag, Samstag, Sonntag

großes Schlachtfest
Prima Weine — Sinner Lagerbier
Neu aufgenommen: Bayer. Weizenbier aus d. Brauerei Ludwigshafen-Rheingönheim erstmalig zum Ausschank. *3083
Wozu höfl. einladet H. Wohlfart u. Frau.

Ufa-Lichtspiele

P 6 Enge Planken P 6

Die gesamte Filmproduktion des Jahres 1926 überragen 3 Meisterwerke, die sich im Sturmschritt die Welt eroberten:

Faust
Ben Hur
La Bohème

Wir bringen alle drei Werke in Mannheim zur
Erst-Aufführung
und beginnen
heute
mit

La Bohème

Romanze aus einer Welt voll Glück und Liebe.
Mimi . . . . . Lillian Gish, die durch ihre erschütternde Darstellung einen Welterfolg erzielte.
Diesem Spiel kann man nicht widerstehen, es ist schlechthin ein Gipfel künstlerischer Leistung.

Einleitende Musik von Puccini
Musikalische Leitung:
Kapellmeister Otto Härzer

Gewöhnliche Preise
Freikarten haben für die Spieldauer dieses Films keine Gültigkeit.

Beginn der Vorstellungen:
4⁰⁰ 6¹⁰ 8²⁰

Wir bitten im eigensten Interesse der Besucher, die Anfangszeiten inne zu halten und wegen des zu erwartenden Andranges die
Nachmittags-Vorstellungen
S381 zu besuchen.

SCHAUBURG

K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Ab heute

Ein lustiger Abenteurer-Film v. Eisenbahnzügen, Flugzeugen und Detektiven, der aus Freude an Spannung und Sensation unter kühner Beherrschung der Technik geschaffen wurde.

Liebe übern Zaun!
Ein Film von Gartenfreundes Lust und Leid

Neueste Ufa-Wochenschau
Eigene Film-Berichterstattung

Beginn der Vorstellungen: 4.10, 6.40 und 8.10 Uhr.
Anfangszeiten bitte beachten.

Skala-Theater

Meerfeldstr. 56/58 S296

SIBIRIEN

Heute letzter Tag!

Paletots
Mäntel
Joppen
Anzüge
schön, elegant, billig
in größter Auswahl

Wilh. Lungwitz
Mannheim
H 1.5 Breite Strasse H 1.5
Herren- und Knaben-Bekleidung
S376

ALHAMBRA

Heute u. folgende Tage!
Pat und Patachon
in dem humoristischen Filmwerk
Don Quichote
8 interessante Akte mit Original-Aufnahmen aus dem schönen Spanien
Don Quichote **Pat**
SanchoPansa **Patachon**

Wettrennen an Bord
Lustige Filmgroteske in 2 Akten

Emelka-Wochenschau
zeigt uns die neuesten Weltereignisse.

Jugendliche haben Zutritt
Anfang 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Jeden Sonntag morgen:
Volkstümliche
Früh-Vorstellungen
von wissenschaftl. u. Kulturfilms
Kleine Eintrittspreise. Beginn 11 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Zum Schluss unserer Serientage

90 ₰ 1⁹⁰ 2⁹⁰

Ganz besonders
Billige Lebensmittel

1 Pfd. Margarine, ausgewogen, 1 Pfd. Makkaroni, Pakete	zus. 90 Pf.
2 Pfd. Reis, 1 Pfd. Pischina-Pflaumen	zus. 90 Pf.
2 Pfd. Haferflocken, 1 Pfd. Sultaninen	zus. 90 Pf.
2 Pfd. Auszugsmehl, 1 Pfd. getr. kalif. Birnen	zus. 90 Pf.
2 Pfd. gebr. Gerste, 1 Pfd. Mischobst	zus. 90 Pf.
2 Pfd. Linsen, 1 Pfd. Kakao	zus. 90 Pf.
2 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Weizenpud.	zus. 90 Pf.
2 Pfd. D. Erbsen, 1 Pfd.-D. Karotten	zus. 90 Pf.
2 Pfd.-D. Hausmannskost, 1 Pfd.-D. Oelsardinen s. dl.	zus. 90 Pf.
2 Dos. Kipperheringe, 1 Dos. Tomatenpüree	zus. 90 Pf.
1 Pfd. Chester ohne Rinde	90 Pf.
1 Pfd. Holl. Sardellen	90 Pf.
2 Pfd.-Eimer Apfelgelee	90 Pf.
2 Pfd.-Dose Preiselbeeren	90 Pf.
1 Pfd. Krokant Mandeln	90 Pf.
1 Pfd. Eukalyptusbonbon	90 Pf.
1 Pfd. Block Schokolade	90 Pf.
1 Pfd. Crême Punschbohnen	90 Pf.
1 Pfd. Malzbonbon, 1 Pfd. Magenbrot	zus. 90 Pf.
2 Pfd.-E. Erdbeerkonfitüre, 2 Pfd.-E. Zwetschenkonfit.	zus. 1.90 M.
1 Pfd. Nordd. Hartwurst	1.90 M.
Reiner alter Weinbrand ganze Flasche	2.90 M.

Warenhaus
KANDER
Mannheim

Musik-Schrank-Apparate In. Werk von Mark 185.- an. S78
Tischapparate von M. 40.- an **Platten**
Violinen, Mandolinen, Gitarren
Lauten, Zithern, Bogen, Kasten etc.
Musikhaus Mayer
H 1, 14 – Mannheim – Marktplatz

Juwelen Platin Goldwaren S86
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim O 7. 15 (Laden), Heidelbergerstr.
nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27635

Antike Möbel.

Nur kurze Zeit, äußerst billig. Schränke, eingelegte Kommoden, Schreib- und Sitzmöbel, Gemälde, Porzellan, Stiche u. sonst. Altertümer. B5560 L 2, 8, Laden.

Vermischtes

Ia. Tafel- und Winteräpfel
5 Pfund 1–1.20 Mk.
täglich 2–7 Uhr B5548
Q 5, 2 im Hof.

Jazz-Trio
sofort frei.
Ang. an E. Schilling, M'heim, Lange Rötterstraße 106. *3515

Schneiderin
nimmt noch Kunden an zum Nähen außer dem Hause. Zu erfr. bei M. Mayer, Q 3, 3, 4. Stock rechts. *3585

Eiche - Speisezimmer 400 M an, Eiche-Schlafzimmer 500 M an, Küchen schöne Modelle 650 M an, Ausziehtische 50 M. W. Miltenberger R 3, 4. B5347

Weihnachts-Geschenke kaufen Sie im Spezialhaus für

Korbmöbel Korbwaren
A. Hinze-Werner
Mannheim, Q 2. 9
gegenüber der Konkordienkirche

Geschlachtete bayr. junge
Hafer-Mastgänse
Pfd. Mk. 1.25 S900
Rommeiß H 1, 15 Tel. 27564.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

Schreiber

Von großen Jagden eingetroffen:

Hasen
abgezogen . . . . . Pfd. 1.50
Schlegel u. Ziemer . Pfd. 1.60
Ragout billigst.

Rehe
im Fell . . . . Pfd. 1.35
Bug . . . . Pfd. 1.50
Ziemer . . . . Pfd. 2.—
Schlegel . . . . . . Pfd. 2.50

Ferner empfehle:
Hahnen, Suppenhühner aus frischer Schlachtung.
Bratgänse . . . . Pfd. 1.25
Verkauf im Laden T 1, 6.
Meine übrigen Verkaufsstellen nehmen Bestellungen entgegen.
S389

Schreiber

Metzgerei A. Fischer, Q 3, 14 Ecke
Frisches Ochsen- u. Rindfleisch b. 2 Pfd. Pfd. 80 Pfg.
Schweinefleisch Braten und Lappen b. 2 Pfd. Pfd. 1.10
Frankf. Leber- u. Griebenwurst, Krakauer bei Pfund 90 Pfennig *3573
Hausmacher Griebenwurst bei Pfund 1.—
Landleber- u. Mettwurst bei Pfund 1.30

Ab heute
schweres Kalbfleisch
hiesige Schlachtung in allen Stücken per Pfund 1.— Mark *3392
Metzgerei Gärtner, H 7, 34, Jungbuschstraße

Billige Fleisch- und Wurstwaren

Mast-Ochsenfleisch kurz gefroren, Pfund	68 ₰
sehr schöne Ochsenbacken kurz gefroren, Pfund	60 ₰
Mast-Kalbfleisch kurz gefroren, Pfund	80-85 ₰
Ia. frisches Fleisch eign. Schlachtung, Pfund	1.-
bei 2 Pfund . . . . . Pfund	95 ₰
ff. Schweinefleisch eig. Schlachtung, zum kochen und braten . . . Pfund	1.20
Schweinekotelett . . . . . Pfund	1.30
ff. Kalbfleisch hiesiger Schlachtung, Pfund	1.20
Feinste Bratwurst . . . . . Paar	30 ₰
echte Handmacher Bratwurst grob gehackt, Pfd.	1.60
Lyoner, Zervelat, roten und weißen Schwartenmagen, Frankf. Leberwurst, Krakauer . . . . ¼-Pfund	25 ₰

Alle übrigen Wurstsorten in Ia. Qualität zu billigsten Preisen.
Franz Kaltenborn
Metzgerei, J 2, 13/14
gegenüber der Liedertafel. *3569

Verkäufe

Haus mit Weinrestaurant
in rheinpfälz. Stadt bei 15 Mille Anzahlung zu verkaufen. Julius Wolff (R. D. M.) Immobilien, Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29826. Ca253

Miet-Gesuche

Gesucht wird in Mannheim
per 1. März 1927 oder später B5345
Laden mit Nebenraum
in guter Geschäftslage zur Herstellung eines Fabrikats der Lebensmittelbr. Elektr. Bedingung und 2–3 Zimmerwohnung. Geboten wird Laden mit 2 Zimmerwohnung, Bad, elektr. Licht oder 2–3 Zimmerwohnung Priv. Angebote unt. T D 159 an d. Geschäftsstelle.

Ladenlokale

seriöse Firma sucht in Mannheim einige Ladenlokale in versch. Stadtteilen. Eilangeb. unter U G 15 an die Geschäftsstelle. *3551

Wir suchen
für eine große alte erstklassige Firma
je einen Laden
für Filiale in Neckarstadt, Lindenhof, Schwetzingerstadt und Ludwigshafen zu mieten. Ein Haus in d. Oberstadt, für Büros geeig., zu kaufen. *3530
Immobilienbüro K. Fr. Groß, J 2, 6,
Telephon 22580

Wohnungstausch!
Wer tauscht sehr schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche, Gas, Elektr. in Lange Rötterstr. gegen 3 evtl. 2 Zimmerwohnung in Innenstadt. Angebote unter T W 6 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3534

Besonders billige Preise!

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen	gefüttert, erstkl. Ware Farben sortiert	58 Pf.
Kinder-Leib- und Seelhosen	normalfarbig Größe 60/80	82 Pf.
Damen-Schlupfhosen	schönes Farbensortiment, innen gerauht	95 Pf.
Herren-Hosen	normalfarbig in verschiedenen Größen ..	1.25
Kinder-Leib- u. Seelhosen	gefüttert, farb. in versch. Größ.	1.25
Damen-Schlupfhosen	besonders schwere Futterware	1.45
Herren-Einsatzhemden	in versch. Größen erstkl. Ware 1.95,	1.45
Knaben-Hemdhosen	wollgemischt, gute Qualität, Gr. 60-110	1.75
Mädchen-Hemdhosen	wollgemischt geschlossen	1.95
Herren-Futterhosen	schwere Ware, grau und beige 2.95,	1.95
Damen-Schlupfhosen	erstklassige Ware mit Plüschfutter	3.50
Herren-Hosen	schwere Ware, m. Plüschfutter sehr preiswert	3.95

Kinder-Handschuhe reine Wolle, farbig, gestrickt, für 5 bis 12 Jahre passend .... Paar **68 Pf.**

Strümpfe

Damen-Strümpfe	verstärkte Ferse u. Spitze, schwarz u. farbig. Paar 48,	39 Pf.
Damen-Strümpfe	echt Macco, mit Doppelsohle und Hochferse, Paar	68 Pf.
Damen-Strümpfe	teils Seidenflor teils Macco vorzügliche Qualität, mit kleinen Fehlern .... Paar	95 Pf.
Damen-Strümpfe	Kunstseide, plattiert, grau mit schwarz, enorm billig	1.25
Damen-Strümpfe	echt ägyptisch Macco „Rothschild's Spezial“, in schwarz und farbig .... Paar	1.35
Frauen-Strümpfe	Wolle, plattiert, gestrickt, ganz besonders billig, P.	1.25
Herren-Socken	grau, gestrickt, kräftige Ware .... Paar	38 Pf.
Herren-Socken	mod. gemustert, feste Qual. extra billig .... Paar	75 Pf.
Herren-Socken	reine Wolle, 2×2 gestrickt, kräftige Strapazierware, Paar	1.10
Herren-Socken	reine Wolle, wie handgestrickt .... Paar 1.95,	1.45

Handschuhe

Damen-Handschuhe	innen gerauht .. Paar	65 Pf.
Damen-Handschuhe	Wolltrikot, m. Flauschfutter .... Paar	95 Pf.
Damen-Handschuhe	reine Wolle, gestrickt, schwarz u. farbig, Paar	1.45
Damen-Handschuhe	Trikot, mit apart. Raupe u. bunt. Wollfutter, P.	1.50
Damen-Handschuhe	imit. Wildleder, in Fantasie-Ausführ., Paar	1.65
Damen-Handschuhe	Wildleder-Imitation, mit buntem Halbfutter, beste Verarbeitung, Paar	1.95
Herren-Handschuhe	Trikot, mit Halbfutter .... Paar	1.35
Herren-Handschuhe	reine Wolle, gestrickt .... Paar	1.75
Herren-Handschuhe	Trikot durchgefüttert, gut warm	1.95
Herren-Handschuhe	imit. Wildleder, durchgefüttert, tadellose Verarbeitung, ... Paar	2.95

Wollwaren

Kinder-Mützen	verschiedene Größen reine Wolle, enorm billig	85 Pf.
Kinder-Westen	gute Strapazierware, für 3—4 Jahre passend	2.50
Kinder-Pullover	Wolle mit Seide	3.50
Kinder-Pullover	Wolle, plattiert bis 8 Jahre passend ..	4.25
Damen-Westen	reine Wolle, sehr billig	4.50
Kinder-Westen	reine Wolle, sehr preisw.	4.75
Damen-Pullover	schöne Muster, mit Krimmerbesatz	5.50
Kinder-Pullover	Wolle mit Seide, mit Kragen, aparte Farben	7.95
Damen-Pullover	Wolle mit Seide, sehr preiswert	8.50
Herren-Pullover	Original Englisch ...	8.75
Damen-Pullover	beste Qualität in vielen Farben	9.75
Damen-Pullover	Wolle mit Seide, mit Kragen und Gürtel	10.75

Glacé- u. Nappa-Handschuhe für Damen und Herren in großer Auswahl zu billigen Preisen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Billiger Massenverkauf
ff. Brotaufstrich, Lebensmittel

Johannisbeer-, Stachelbeer-, Zwetschen-, Erdbeer-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer	98 Pf.
Aprikosen, Himbeer, Stachelbeer 5-Pfd.-Eimer	2.65
Pflaumen, Preiselbeeren .. 2-Pfd.-Dose	1.20
Junge Schnitt- und Brechbohnen 2-Pfd.-D.	65 Pf.
Rollmops, Brat-, Bismarckheringe, Lebeheringe, Delik. Sardinen 2-Pfd.-D.	98 Pf.
Edamer Kugelkäse, fette holl. Ware. Pfd.	98 Pf.

Gemüseerbsen 2-Pfd.-Dose	70	Malaga, kräftig Liter	1.65
Gesch. Karotten ½-Pfd.-Dose	48	Lebende Fische Karpfen.. Pfd.	1.55
Orangenkonfitüre 2-Pfd.-Glas	88	Schweizerkäse 1 Pfd.	1.55
Frischobstmarmelade 2-Pfd.	85	Hartwurst Pfd.	1.95 an
Ananas, Himbeer 1-Pfd.-Dose	1.20	Ländliche Wurst 1-Pfd.-Dose	68
Ölsardinen	28 55	Lachs 78 Pasta	46
Mayonnaiseheringe	98	Oliven 1 Pfd.-Glas	1.45
Zwetschen, halb 1 Dose	48	Weinbrand ½ Flasche	3.60
Ia. Solid. Spargel ½ Pfd.	75	Ia. Korinthen Pfd.	65
Schweinskleinfl. ½-Pfd.-Dose	3.15	Landjäger Frankfurter 2 St.	40
Erbsen 20 Bohnen	15	Lebende Schleien Pfd.	1.85

Schmoller

Imhoff

Aus frischen fuhren der beliebten, frisch geschlacht. nücht.

Holland-Kälber

empfehlen 8902

Einmachfleisch, Haxen, Koteletts . Pfund	80
Braten .... Pfund	98

Ferner:

Ia. Mastochsenfleisch
die vorzügl. k. gefr. Prachtware.

Flomen (ganzes Schw.-Fett) Pfund	1.20
Bauernbratwürste, grob gehackt, geräuchert, Paar	40
Frankfurter Bratwürste frische, Paar	55
Weißwürste, Münch. Art täglich frisch . . . Stück	30
Krakauer .... ¼ Pfd.	25
Hausm. Leberwurst Ia. ¼ Pfd.	30
Mettwurst z. streichen, ¼ Pfd.	40

Filialen überall

Miet-Gesuche

Laden
m. Keller od. Magazin von Weinhandlung zu mieten gesucht. *3503 2, Abl, Rheinaustr. 4, Telephon 22 266.

Beamter sucht beschlagnahmefreie
2-3 Zimmer-Wohnung
in M'heim od. außerh. Angebote mit genauen Angaben unt. U R 10 an die Geschst. *3547

Beschlagnahmefreie Wohnung, 1—2 Zimm. u. Küche, von alleinst. Dame in sich. Stell. zu miet. ges., evtl. Vorauszahlung Ang. unter R X 57 an die Geschst. B5340

2 gut möblierte
Zimmer
mit Küche (benutzung) sucht kinderloses Ehep. Dauermiet. Nähe Nationaltheater—Bahnhof. Ang. mit Preisangabe unter U S 27 an die Geschst. dss. Bl. *3571

Miet-Gesuche

Laden gesucht
ca. 80—100 qm.
Gegend:
Planken, Breitestraße, Kunststraße
für
solides Spezialhaus.
Angebote unter J N 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8894

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉ · DAS BESTE · IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Verkäufe

Billiges
Haus
M'heim, Draisstr. 83, Wert M 54 000.—, für nur RM 7 500.— und fl. Hyp.-Aufwert. bei günst. Anzahl. zu verkaufen. M. Rebhuhn, Saarbrücken, Johannisstraße 1. B5345

Frackanzug, Gehrockanzug, 1 Winter- und 1 leichter Ueberzieher f. mittelgr. schl. Fig. zu verk. Weberstr. 5, 4. Stock rechts. *3567

Krankheitsh. ist eine
Seifen- und Schuhcrêmefabrikation
kompl. billig zu verk. Nur ernste Reflektant. geb. Ang. unt. T P 8 an die Geschst. *3542

Eßzimmer
f. neu, apart. Modell, erstklassige Qualität, preiswert zu verkauf. Luisenring 58, 3. St., *3601 Jahn.

Bulldogg
Zugmaschine, System Lanz, vollst. betriebsfähig verkäuflich. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dss. Bl. 3343

Winterulster
f. neu, f. stärk. Figur (1.75 m) preiswert zu verk., ferner 1 getrag. Anzug, Preis 15 M. Näher. U 1, 3, 2 Tr. B5353

Lager-Räume und Büro
ca. 150 qm, für sauber. ruhigen Betrieb gesucht. Angebote unt. S N 76 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5344

Wohnungstausch
Wer tauscht eine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Gas, Elekt. in Planstadt mit ein. gleichwertigen, Heidelberg od. Mannheim? Adresse zu erfragen in der Geschst. *3571

Werkstatt
für Auto-Reparatur im Zentrum d. Stadt sof. zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter T X 7 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3541

Achtung! Großer Achtung!
Fleisch-Abschlag

Ia. Qualität Ochsenfleisch vom guten das beste	Pfund 1.10 / b. 2 Pf. 1.00
Frisches Mastfleisch hiesiger Schlachtung	1 Pfund .. 85 ₰ / bei 2 Pf nur 80 ₰

Frisches blütenweißes Kalbfleisch hiesiger Schlachtung (kein Hollandfleisch)

Kotelett und Brust ... Pfund	1.10
Schlegel u. Nierenbraten Pfund	1.20
Prima Schweinefleisch .. 1 Pfund	1.20
Kotelett .... 1 Pfund	1.40

Ferner empfehle ich meine sämtlichen Wurstwaren in bekannt bester Qualität u. billigst kalkulierten Preisen.
Massenverkauf an Koscherwurst 1 Pf. 80 ₰
Lyoner und Servela .... 1 Pf. 1.00
Metzgerei August Knapp, H 1. 10

Geldverkehr

Wer leiht tüchtigem Geschäftsmann
4000-5000 Mark
gegen sehr gute Sicherheiten und Zins. Angebote unter Z J 93 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Unterricht

Wer gibt Unterricht und
Nachhilfe-Unterricht
in Englisch und Französisch abends? Gefl. Angebote unter S X 69 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Junge Frau wünscht geb. Herrn gesetzten Alters in sich. Existenz kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat
„Auf das Aeußere kommt es nicht an, nur auf den Charakter.“ Diskretion Ehrensache. Zuschrift. unt. U N 20 an die Geschst. *3582

SO BILLIG ist Assenheim, E 2, 1-3

Velour de laine-Mantel flotte Blusenform, reine Wolle ..	19.75
Velour de laine-Mantel reine Wolle m. Seitenfalten, m. u. ohne Pelzbesatz	29.75
Ottomane-Mantel apartes Fasson	29.-
Ottomane-Mantel auf Damassé gefüttert, jugendl. Form, mit und ohne Pelzgarnitur	45.-
Eleganter Mantel in Velour de laine oder Ottomane, auf Damassé gefüttert, weicher Pelzbesatz	59.-
Frauen-Mantel Velour de laine, Ottomane Roubaix, Seal-Plüsch, mit und ohne Pelz ... 85.—, 72.—, 59.—,	45.-

S348